

wegen Spionage verhaftet wurde, ein Geständnis abgelegt hat. Er erklärte, daß er Professor Re...

China. * Attentatsversuch gegen Juanjifai. Einen Attentatsversuch gegen den Präsidenten Juanjifai...

China. * Attentatsversuch gegen Juanjifai. Einen Attentatsversuch gegen den Präsidenten Juanjifai...

Fortschrittliche Volkspartei und Schutz der Arbeitswilligen.

Zu den Vorschlägen, die der Industrierrat des Hanjabundes in bezug auf den Schutz der Arbeitswilligen gemacht hat, nahm der fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Kopff...

Wie die „Freiwillige Zeitung“ berichtet, fanden die Ausführungen des Reichstagsabgeordneten Kopff allseitige und lebhaft...

Kolonialen.

Vertretungen in Deutsch-Südwestafrika. Die Vorkämpfer des Deutsch-Südwestafrika haben sich im Anschluß an den Deutschen Arztverband...

Harden in Leipzig.

Leipzig, 15. November. In einem weitläufigen Vortrag im Zentraltheater sprach Maximilian Harden am Freitag...

Brandt und Eckert verurteilt, was ganz unbegründet ist. Ich kann sagen, daß das, was sie getan haben, Beamtenbestimmungen gewesen...

Brandt und Eckert verurteilt, was ganz unbegründet ist. Ich kann sagen, daß das, was sie getan haben, Beamtenbestimmungen gewesen...

Letzte Depeschen und Fernsprechmeldungen.

Zum Besuch König Friedrich Augusts in München.

München, 14. Nov. Heute abend 8 Uhr fand im Residenztheater, das festlich beleuchtet war, ein Festvorstellung zu Ehren des Königs von Sachsen statt...

Ordensauszeichnungen.

München, 14. November. Anlässlich seines Besuchs in München hat der König von Sachsen nachstehende Auszeichnungen verliehen: Den Goldenen Stern zum Großkreuz des Albrechtsordens dem Oberkammerherrn Freiherrn von Vahberg...

König Ludwig hat verliehen: Den Verdienstorden vom heiligen Michael 2. Klasse mit Stern dem Generalmajor und diensttuenden General a la suite des Königs von Sachsen...

Widerei des Kaisers nach Kiel.

Widerei bei Potsdam, 14. Nov. Der Kaiser hat sich heute abend 11 Uhr im Sonderzug von der Fürstenstation Widerei nach Kiel begeben.

Strafantrag wegen verurteilender Beleidigung.

Strasburg, 14. November. (Eigener Drahtbericht.) Das „Journal d'Alsace Lorraine“ hat gegen den „Schwäbischen Kurier“ in Stuttgart Strafantrag wegen verurteilender Beleidigung gestellt.

tiert die Meldung vom dem hochbetagten Rücktritt des Chefs des Generalstabes, Barons Conrad v. Höhnert...

Aus dem ungarischen Abgeordnetenhaus.

Deb., 14. Nov. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Beratung des Preßgesetzes fortgesetzt. Die Regierungspartei beantragte achtstündige Sitzungen...

Aus der französischen Kammer.

Paris, 14. November. In der Nachmittags-Sitzung der Kammer brachte Finanzminister Dumont den Gesetzentwurf über eine Anleihe von 1300 Millionen Frank für die außerordentlichen Ausgaben des Militärbudgets...

Aus dem französischen Senat.

Paris, 14. Nov. Der Senat hat das von der Kammer beschlossene Gesetz über die Dauer der Arbeitszeit in Bergwerken...

Ein zweiter offener Brief des Generals Jauries.

Paris, 14. November. (Eig. Drahtbericht.) General Jauries hat anlässlich seiner letzten Verabschiedung einen zweiten offenen Brief an den Kriegsminister gerichtet...

Italien und Frankreich.

Paris, 14. November. Der Minister des Auswärtigen hat sich in freundschaftlicher Form, doch mit genügendem Nachdruck, um den ersten Bemerkungen äußern zu lassen...

Wichtiges Handgemenge zwischen Soldaten und Privatpersonen.

Toulon, 14. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die Kasse der Toulon waren heute der Schauplatz eines blutigen Handgemenges zwischen Soldaten der Kolonialinfanterie...

dem zwei Soldaten je schwer verletzt wurden, daß sie ins Hospital gebracht werden mußten. Einer der Zivilisten wurde durch mehrere Bajonettschläge getötet...

Aus der Reichsduma.

Petersburg, 14. November. Das Mitglied der äußersten Rechten Marlow, der in der vorigen Session der Reichsduma während der Budgetdebatte...

Belgrad, 14. November. Die Stupskina ist bis zum 24. Dezember verlagert worden.

Tele Jonecu in Konstantinopel eingetroffen.

Konstantinopel, 14. November. Der rumänische Minister des Innern Tele Jonecu ist auf der Rückreise von Athen hier eingetroffen.

Tele Jonecu beim Sultan.

Konstantinopel, 14. Nov. Der Sultan hat den rumänischen Minister Tele Jonecu mit Gemahlin in Begleitung des türkischen Ministers Talaat bei in Audienz empfangen.

Kiamil Pascha.

Rom, 14. Nov. Wie der „Agencia Stefani“ aus Barona (Cypern) gemeldet wird, ist dort der frühere Großvezir Kiamil Pascha gestorben.

Die Union und Mexiko.

Mexiko, 14. November. Der amerikanische Geschäftsträger sprach sich kürzlich darüber aus, daß die Ziele Mexikos hinsichtlich Mexikos bald erreicht werden würden.

Tucson (Arizona), 11. November. Die mexikanischen Konstitutionalisten haben Culiacan, die Hauptstadt des Staates Sinaloa, eingenommen.

Der amerikanische Sondergesandte Lind erschossen.

New York, 14. November. Wie verlautet, soll der amerikanische Sondergesandte Lind bei seiner Ankunft in Veracruz erschossen worden sein. Eine Bestätigung hierüber liegt zurzeit nicht vor.

Der Wendung des Streits in Wellington.

Wellington, 14. November. Die Zahl der zur Arbeit zurückkehrenden Leute nimmt zu. Drei Ueberseedampfer haben ihre Fracht geladen.

Folgen schwere Dynamitexplosion.

Göttingen, 14. November. (Eig. Drahtbericht.) In einem Schacht des Kaliwerkes Kopershall bei Nordern explodierte die Sprengungsschicht eine Dynamitpatrone zu frühzeitig...

Krtwin, 14. Nov. In dem hiesigen Kupferbergwerk wurden durch einen Erdrutsch 6 Bergarbeiter getötet und 28 verwundet.

Letzte Lokalnachrichten.

Geellschaft für soziale Reform, Ortsgruppe Leipzig. Im Saale der alten Handelsbörse sprach gestern abend Privatdozent Dr. Kurt Gerlach (Leipzig) vor Gästen und Mitgliedern über das Thema: „Die Lehren der französischen Arbeiterbewegung“...

Unser gestrige Abendausgabe umfaßt 8 Seiten, die vorliegende Morgennummer 16 Seiten, zusammen 24 Seiten.

Verantwortlicher: Dr. Ernst Wittenberger. Besondere Anzeigen: Dr. Ernst Wittenberger; für die Anzeigen: Dr. Ernst Wittenberger; für die Anzeigen: Dr. Ernst Wittenberger...

Ämtliche Bekanntmachungen.

Wahl zur Ergänzung des Nikolaikirchenvorstandes.

Es wird hierdurch bekanntgemacht, daß die Anmeldung zur Wählerliste für die bevorstehende Wahl zur Ergänzung des Kirchenvorstandes zu St. Nicolai am 15. d. M. geschlossen wird...

Leipzig, den 8. November 1913. Der Kirchenvorstand zu St. Nicolai. Lic. M. Schmidt.

Das im Grundbuche für Alt-Leipzig, Blatt 6125 auf den Namen des Kaufmanns Anton Wilhelm Heinrich Winter in Leipzig eingetragene Grundstück soll...

an der Gerichtsstelle, Peterssteinweg 8, II., Zimmer 127, im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden. Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 15,0 Ar groß...

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 20. September 1913 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Auforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden...

Leipzig, den 5. November 1913. Königlich-Ämtliches Gericht, Abt. II A.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume können Montag, den 17., und Dienstag, den 18. d. M., bei dem unterzeichneten Hauptpostamt nur dringliche Sachen und auch diese nur vormittags von 10 bis 12 Uhr erledigt werden.

Leipzig, am 14. November 1913. D 100 Königlich-Ämtliches Hauptpostamt I.

Sparkasse Liebertwolkwitz.

Unter Garantie der Gemeinde. Einlageguthaben: 20 727 649 M 94 Pf. Referenzen: 1 037 000 M. Tägliche Verzinsung der Einlagen mit 3 1/2 %.

Nachrichten vom Tage.

Aus Thüringen und der Provinz Sachsen.

Durch einen furchtbaren Unglücksfall wurde in dem Bafallmet Steinau der Arbeiter Schneider getötet. Er geriet in das Getriebe der Maschine und wurde so furchtbar zermalmt, daß er augenblicklich starb.

Attentate mit explodierenden Briefen.

Zu recht eigenartigen Mitteln haben einige mit der englischen Herrschaft unzufriedene Inhaber gegriffen. An die Redaktionen der drei englisch-indischen Zeitungen „Englischman“, „Statesman“ und „Pioneer“ wurden mit Explosivstoffen gefüllte Briefe geschickt.

des Untersuchungsamtes schwere Brandwunden im Gesicht.

Bewaffnete Räuber in Rußland.

Letzterinstanz, 14. Nov. (Drahtbericht.) In einem Zuge der Südbahn überfielen acht bewaffnete Räuber nachts zwischen den Stationen Krasnopawlowsk und Gersmanowki einen Kassenwagen...

Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger verlieh wie telegraphisch aus Bremen gemeldet wird, für die bei dem Sturme des „Vultur“ auf hoher See leitenden der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Großer Kurfürst“ und „Siedlich“ geleitete Hilfe den bei der Rettung beteiligten Schiffen aus ihrer Stiftung eine Prämie von 8000 Mark...

Als Leiche angetrieben. Wie aus Bremen haben gemeldet wird, wurde bei Hoerum die Leiche des Rajah in den Meeresfluten angetrieben und geborgen, der am 9. September bei der Katastrophe des Marineaufschiffes „L 1“ umgekommen ist.

Explosion. Aus Berlin wird telegraphisch gemeldet: In der Maschinen- und Apparatefabrik von Friedrich & Rudolph in der Kurfürstentrasse explodierte am Freitag nachmittag aus unangelegter Ursache ein Karbidbrennapparat...

Raubanfall. Wie aus Essen (Ruhr) gemeldet wird, wurde in der Freitagnacht der Baumunternehmer Mütcher, der im Borlen bei Essen einen Betrag von 16 000 M erhoben hatte, auf der Fußtenbrucher Straße in Osterfeld von drei unbekanntem Männern überfallen...

* Feuer auf einem Schiffschiff. In den Docks von Gibraltar wurden am Donnerstag nachmittag die Signalzeichen in Bewegung gesetzt und die Alarmkanonen abgeleert. Auf dem Schiffschiff „Lord Nelson“, das sich augenblicklich im Dock befindet, war Feuer ausgebrochen.

* Nicht Vergiftungsverbrechen, sondern Basillen-Umfälle. Eine kesselförmige Wunde hat nach der „A. Z.“ die Klaffenvergiftungsangabe von Cholel genannt. Der Untersuchungsrichter schenkt dem Gutachten der Professoren von Ungers mehr Glauben als der Meinung der kleinen Landärzte...

* Wieder Aktiensäufungen. Nach dem Vorbild des vor nicht langer Zeit entbedeten Brüsseler Aktiensäufers scheint in Paris gearbeitet worden zu sein, allerdings scheint hier die Polizei schneller zum Eingreifen gekommen zu sein.

Literarische Anzeigen.

„Das Schöne Buch“ Sonderraum der Buchhandlung Alfred Lorenz Kurprinzstraße 10 Verkauf- u. Ausstellungsraum für gute Literatur und schön gebundene Bücher.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines munteren Mädchens zeigen hocherfreut an Leipzig, den 14. November 1913. Walter Reichel und Frau Charlotte geb. Schaub.

Familiennachrichten aus auswärtigen Blättern. Verlobt. Aus Dresdener Bl.: Pauline Elisabeth Müller, Johannisplatz, Dresden, mit Herrn Prof. Dr.-Ing. B. Gehler, Dresden.

Aus Annaberger Bl.: Herr Robert Kalkendein und Frau Vera geb. Paulsen, Annaberg. Herr Dr. phil. Sulaus Dittner und Frau Mathilde geb. Gehler, Buchholz und Wiesbaden.

Aus Frankfurter Bl.: Herr Richard Oster Schuberth, Weber 38 J., Frankenberg. Frau Margarete Reig geborene Lehmann, 35 J., Radeburg.

Aus Meissener Bl.: Herr Amts- waldmeister A. D. Carl Albert Köhler, Peterau von 1866 u. 1870/71, 74 J., Meissen.

Aus Werdauer Bl.: Herr Joh. Ernst Schwab, 35 J., Werdau. Aus Altenburger Bl.: Herr Kaufmann Carl Franz Lautert, 60 J., Jena.

Durch den Heimgang der Freifrau Eveline von Hoffmann geb. Becker haben auch wir einen schmerzlichen Verlust erlitten. Die Verblichene war unserm Kinderheim und seinen Schützlingen allezeit herzlich zugetan...

Aus Chemnitz Bl.: Herr Camillo Kretschmar u. Frau Anne-Marie geb. Kühner, Wilsdrub, ein Sohn. Aus Dresdener Bl.: Herr Baumeister Friedrich Stöhn u. Frau Marie geb. Krüger, Dresden, eine Tochter.

Ein Sohn: Carlens, Joiper Johann, Dekorationsmaler, hier. Jungmanns, Theodor Arno, Postbote, Sella-Hausen. Geboren. Aus Chemnitz Bl.: Herr Camillo Kretschmar u. Frau Anne-Marie geb. Kühner, Wilsdrub, ein Sohn.

Ein Sohn: Carlens, Joiper Johann, Dekorationsmaler, hier. Jungmanns, Theodor Arno, Postbote, Sella-Hausen. Geboren. Aus Chemnitz Bl.: Herr Camillo Kretschmar u. Frau Anne-Marie geb. Kühner, Wilsdrub, ein Sohn.

Ein Sohn: Carlens, Joiper Johann, Dekorationsmaler, hier. Jungmanns, Theodor Arno, Postbote, Sella-Hausen. Geboren. Aus Chemnitz Bl.: Herr Camillo Kretschmar u. Frau Anne-Marie geb. Kühner, Wilsdrub, ein Sohn.

Für die uns beim Heimgange meines lieben Mannes erwiesene wohlthuende Teilnahme und Aufmerksamkeit spreche ich hiermit meinen und meiner Kinder herzlichsten Dank aus. Leipzig-Plagwitz, im November 1913. Frau Emma Markert.

Ein Sohn: Carlens, Joiper Johann, Dekorationsmaler, hier. Jungmanns, Theodor Arno, Postbote, Sella-Hausen. Geboren. Aus Chemnitz Bl.: Herr Camillo Kretschmar u. Frau Anne-Marie geb. Kühner, Wilsdrub, ein Sohn.

Ein Sohn: Carlens, Joiper Johann, Dekorationsmaler, hier. Jungmanns, Theodor Arno, Postbote, Sella-Hausen. Geboren. Aus Chemnitz Bl.: Herr Camillo Kretschmar u. Frau Anne-Marie geb. Kühner, Wilsdrub, ein Sohn.

Ein Sohn: Carlens, Joiper Johann, Dekorationsmaler, hier. Jungmanns, Theodor Arno, Postbote, Sella-Hausen. Geboren. Aus Chemnitz Bl.: Herr Camillo Kretschmar u. Frau Anne-Marie geb. Kühner, Wilsdrub, ein Sohn.

Ein Sohn: Carlens, Joiper Johann, Dekorationsmaler, hier. Jungmanns, Theodor Arno, Postbote, Sella-Hausen. Geboren. Aus Chemnitz Bl.: Herr Camillo Kretschmar u. Frau Anne-Marie geb. Kühner, Wilsdrub, ein Sohn.

M. Ritter, Beerdigungsanstalt, Mathiakirchhof 22. Tel. 798 u. 1994. Filiale: L-Gohlis, Lindenthaler Straße 39, Tel. 14257. Süd-Filiale: Südstraße 26, Telefon 6482, 6773.

Eier—Käse—Butter. Gnarod-Preise. Dross. Dillers Wäsmischheit, Gebetsstraße 36. Täglich frischer Eier.

Ein Sohn: Carlens, Joiper Johann, Dekorationsmaler, hier. Jungmanns, Theodor Arno, Postbote, Sella-Hausen. Geboren. Aus Chemnitz Bl.: Herr Camillo Kretschmar u. Frau Anne-Marie geb. Kühner, Wilsdrub, ein Sohn.

Ein Sohn: Carlens, Joiper Johann, Dekorationsmaler, hier. Jungmanns, Theodor Arno, Postbote, Sella-Hausen. Geboren. Aus Chemnitz Bl.: Herr Camillo Kretschmar u. Frau Anne-Marie geb. Kühner, Wilsdrub, ein Sohn.

Ein Sohn: Carlens, Joiper Johann, Dekorationsmaler, hier. Jungmanns, Theodor Arno, Postbote, Sella-Hausen. Geboren. Aus Chemnitz Bl.: Herr Camillo Kretschmar u. Frau Anne-Marie geb. Kühner, Wilsdrub, ein Sohn.

Ein Sohn: Carlens, Joiper Johann, Dekorationsmaler, hier. Jungmanns, Theodor Arno, Postbote, Sella-Hausen. Geboren. Aus Chemnitz Bl.: Herr Camillo Kretschmar u. Frau Anne-Marie geb. Kühner, Wilsdrub, ein Sohn.



Kunst und Wissenschaft



Neues vom Leben und Schaffen Wilhelm Buschs.

Vielleicht hätte er bedeutungsvoll in sich hinein-gelächelt, der alte Meister Wilhelm Busch, hätte man ihm gesagt, daß seine übermütigen Bilder und Verse einmal — und obendrein gar bald — literatur- und kunstgeschichtlich werden würden. Daß man von den Erzählungen und Erbauungen seiner Werke ein so sorgfältiges, so liebevolles, so umfassendes Verzeichnis ausarbeiten würde, wie das von Albert Vanjelow ist, das jedoch bei Adolf Weigel in Leipzig erscheint. Biographische Verzeichnisse pflegen ansonsten nicht übermäßig kurzweilig zu sein, aber Vanjelow hatte eine geschickte und glückliche Hand, und als er sich bemühte, den Beziehungen zwischen den einzelnen Schöpfungen Buschs näher nachzugehen, auch über ihre Entstehung und ihr Schicksal Aufschluß zu erfahren, da kam ihm Buschs Biograph Otto Passermann zu Hilfe, indem er ihm auf seine Bitte die Durchsicht und Verwendung der noch vorhandenen, an ihn gerichteten Briefe des Künstlers gestattete. Und so ist es gekommen, daß diese Busch-Biographie Vanjelows ein ganz ungewöhnlich anziehendes und wertvolles Lesebuch zum Leben und zur Geschichte des Meisters geworden ist. Denn was die Mitteilungen Buschs an Passermann auszeichnet, ja was ihnen einen, man kann fast sagen, einzigen und unerlässlichen Wert verleiht, das sind die darin enthaltenen zahlreichen Zeichnungen Buschs über seine eigene Produktion. Es ist bekannt, wie ungemein jurastaltend er sonst gegen jedermann in Bezug auf dieses Thema war; selbst in seinen bisher veröffentlichten Briefen wird der Gegenstand höchstens einmal leise gestreift.

Echt Buschlich ist der feil-beredende Humor, mit dem er die Handchrift von „Max und Moritz“ am 5. Februar 1865 an Kasper Braun überreichte. „Ich schicke Ihnen nun hier“, so schreibt er, „die Geschichte von Max und Moritz“, die ich zu Kunst und eigenem Plättchen auch gar schön in Farben gezeichnet habe, mit der Bitte, das Ding recht freundlich in die Hand zu nehmen und hin und wieder ein wenig zu lächeln. Ich habe mir gedacht, es liege sich als eine Art kleiner Kinderopferchen vielleicht für einige Nummern der „Fliegenden Blätter“ und mit entsprechenden Textveränderungen auch für die Bilderbogen verwenden.“ Da es sich wohl vermeiden ließ, in mehr als einer halben Million Exemplaren ist das Buch heute verbreitet! Charakteristisch für Buschs künstlerische Schaffensweise ist das Belustigende, daß er „Max und Moritz“ zu eigenem Plättchen gemacht habe. Das gilt eigentlich für alle seine Schöpfungen. Er hat sie in Grunde alle zunächst „zu eigenem Plättchen“, aus Verlagen und in Verlagen geschaffen.

Sehr häufig läßt sich dies in den von Vanjelow mitgeteilten Briefen an der Entstehung von Buschs weiterhätten Zeichnungen zur Fabelia de verfolgen. Erst die Grundmotive: „Herrn von der Frankfurter Börse“, unter blühenden Bäumen, beim Gesange der Nachtigallen, in heiterer Betrachtung des Ferns, der Pferde, Hühner, Hunde und Katzen auf dem Hofe meines Bruders in Wolfenbüttel ist dieser Frühling behaglich an mir vorübergezogen. Vorigen Samstag bin ich hier (in Wolfenbüttel) angekommen und habe die Hochzeit meiner Nichte mitgetragen.“ So, aus heiterer Frühlingstimmung heraus, erwünschte diese humorvollen Zeichnungen, und er wollte sich auch sein Verlangen daran nicht lösen lassen, sich nicht drängen lassen. „Demnach Termin nach preßfertig es auch nicht; wenn's nur gut wird... Wieder die Seitenzahl des Jobs habe ich noch keine Ahnung, kann auch wirklich und wahrhaftig nicht verzeichnen, dies aber das zu tun. Das sind unwillkürliche Aus-scheidungen von Blum und Kolmas, und alles Keden ist vergesslich.“ Busch lebte des alten Rortum wunderlich-sonniges Gedicht (welches Vergnügen hätte wohl er, der seinen Verleger um die Zulassung der „Billigen Ausgabe“ der Jobstade bat, an der reizenden, neuen, ganz und gar echten Inzel-Ausgabe des Gedichtes gehandelt); er jagt einmal von ihr: „Das Schema, welches ihr zugrunde liegt, ist das Unverwundliche daran; es ist der Lebens-faß in abstrakte. Darum gefallen mir auch die späteren Teile nicht; sie sind eben auch satirisch hinzu-gewählt.“

Ein Werk, das Busch manche Sorge bereite, weil es in jenen Tagen des Kulturkampfes Gegenstand politischer Polemik wurde, war der Vater Filia-cius. Busch kennzeichnet den Charakter dieser Schöpfung mit den Worten: „Familiär genommen, ist er wohl drastisch zu nennen, aber politisch genommen,

meine ich, ist es nicht; er spricht einfach die neuesten Wünsche des Staates aus, die allerdings mit den Wünschen der Kirche nicht ganz übereinstimmen können.“ Die Mißverständnisse und Anflagen, die das Buch herporrief, liehen es dann dem Verleger angezeigt zu sein, das Publikum durch eine Art von Deutung der Figuren des Gedichtes aufzuklären. Auf diesen Vorschlag erwiderte der Künstler: „In Betreff der Deutung“ möchte ich ja gewiß gern Deine Wünsche befreunden; aber es geht nicht, es geht mit durchaus wider die Haare. Das geistliche Wort: „Zeitbild“ hat mir schon Ueberwindung genug ge-kostet. Meine Gründe weißt Du — ich kann außerdem nur wiederholen, was ich bereits früher zur Helene ausgesprochen habe. Ich denke meine Geschichte ethisch durch, soweit meine Fähigkeit dazu ausreicht. Da-mit habe ich meine Schuldigkeit getan und will nun meine Ruhe haben. Wenn dann dieser oder jener diese oder jenes sagt, so mag er recht haben; aber ich muß ihn notgedrungen ablehnen, denn er kann mir nichts helfen. Ich weiß selber zu gut, welche Mängel in meiner individuellen Art der Anschauung, welche Hindernisse in der Schrift durch Bilder über-haupt liegen, und mit dieser Selbstkenntnis muß ich mich beruhigen, die gut es geht, und mit Geduld mein Päckchen weitertragen.“

Leipzig, 15. November.
Neues Theater. (Neu einstudiert: „Die welche Dame“) Seit langer Zeit erlangt nicht mehr die Bekanntheit von der weißen Dame. Diese Oper und „Johann von Paris“ werden das Andenken des Kom-ponisten Hr. A. Boieldieu der Nachwelt erhalten. In eigentümlicher Mischung finden sich darin komische und romantische Elemente verbunden. Weitere über-wiegen und geben zugleich zu erkennen, in wie hohem Grade Webers Einfluß und der des „Freischütz“ sich in Frankreich geltend machte. Noch ein anderer deut-scher Komponist wirkte auf Boieldieu merkwürdig ein: entscheidende Wirkung aus: Mozart. Hierfür zeugen u. a. die ausnehmend feine, sehr ins Detail gehende Behandlung des instrumentalen Teils wie auch das sehr dramatisch angelegte und lebhaft begleitete Re-zitativ sowie Aufbau und Durchführung der En-sembles, die in solcher Konsequenz der Steigerung und von derartiger künstlerischer Abwandlung in Frankreich von Boieldieu überhaupt nicht vorfindlich waren. Boieldieu's Melodie zeichnet sich aus durch Frische und Volkstümlichkeit. Sie entsprang tief romantischer Empfinden. Zugleich bringt „Die welche Dame“ den erneuten Beweis, wie sehr die Rich-tungen und Emanationen aller Künste sich berühren und befruchten. Walter Scott's Romane und Dicht-ungen beherrschten damals die literarische Welt und wiesen der Romantik die Wege. So ist auch das Sujet der berühmtesten aller Opern Boieldieu's, deren Uraufführung 1825 in Paris stattfand, des großen Schottens beiden Romanen „Guy Rannering“ und „Das Kloster“ entnommen.

Die geistige, unter Kapellmeister Voris Leitung stehende Aufführung der „Weißen Dame“ hatte Be-wegung und Leben. Vielleicht konnte manches noch leichter genommen und im zweiten Akt z. B. auch noch durchsichtiger und sicherer gegeben werden. G. Martens' heilige Regieführung half mit zu dem hübschen Erfolg des Abends und kam in diesem der Musik und Schauspielführer entgegen. Von Rogers bis zu Webers Zeiten war der George Brown eine sehr geführte Parodie. Der Gast, Hans Ahmann, gab einen schmerzhaften, ab liebenswürdig, gewinnend und beweglich. Schade, daß kein himmlisches Material nicht noch ausgiebiger ist und den stets künstlerisch schon beheldeten Ton tragfähiger macht. Der Sänger behandelte seine Aufgabe mit großer Akkuratheit und besorgsam mit dem reinen Piano ein musikalisches Füllhorn, darin ihm nur B. Eichholtz' treffliche Anna gleichkam. Schautlich war wieder einmal Godeffroy's Gesang. Hr. Rapp sagte den Intriganten als Wiederkehr, der alles in ein und demselben Ton zu singen und zu sprechen hat. Andere durchdenken die Rolle als ungemein dankbare Charakterstudie. Aller-leidst gab Hr. M. L. Hladniskers Pächterin, der es auf ein halb Dutzend illegale Kasse gar nicht sonderlich ankommt. V. Schönlebers Dikson war zum Singen allem Anschein nach nicht sonderlich aufgeleitet (um so mehr B. Ragnis' Marschritte), hatte aber viel Glück als Darsteller des furchtbaren Ehemanns. Eugen Segnitz.

Konzert von Magda Weil. Im Feurichsaale lernte man gestern eine sehr begabte Violinistin kennen. Ein feines musikalisches Empfinden, das all die einzelnen Phasen des Gefühls bis zur

Lebenskraft zu durchlaufen vermag, nennt die junge Künstlerin ihre Eigen. Dazu hat sie in technischer Hinsicht bereits genügend gelernt, um jene „Bewegung der Affekte“ in ihrem Spiel zum Ausdruck bringen zu können. Finger- und Bogentechnik ist gleich bedeutend entwickelt. Kraft-voll pathetische Stellen werden mit großem Ton und energischem Strich gespielt, die Kantilenen aller lyrischen Partien mit klangschönen, weichem Ton wiedergegeben. Alles virtuose Bei-werk wird nicht ausschließlich als solches, son-deru so viel wie möglich melodisch aufgefaßt und empfindungsvoll vorgetragen. Das zeigte sich gleich zu Beginn des Abends bei der tempera-mentvollen, zündenden Wiebergabe von Carl Goldmarks A-Moll-Konzert, wie auch in Saint-Saens' Ronde capricieuse, das infolge großer Leichtigkeit der Tongebung und Fräulein Magda Weiss' sein entwickelt rhythmischen Ge-fühls so wirkungsvoller Darstellung gebracht wurde. Auch mit den drei Tänzen für Solo-violine von Bach legte die junge Künstlerin wohl-gelungene Proben ihres bedeutenden Könnens ab. Gleich ihr ward auch Herr Sandoz B a s wohlverdiente Anerkennung zuteil, der sich aller Begeisterungen wie auch des Klavierparts in Goldmarks Konzert mit bestem Gelingen ent-siegte. Solistisch betätigte er sich mit der tech-nisch korrekten und ausdrucksvoll gespielten vier-sätzigen Violinischen Suite von Braganza, deren Bekanntheit er vor einigen Jahren in einem seiner Klavierabende vermittelte.

Abend von Kathale Widen. Ein russisch-italienisch-französischer Abend. Kein deutscher Laut. Das ist für den Kenner ganz interessant. Welchen Reizen hat aber der sprachunkundige Zuhörer, namentlich bei den Sätzen, wo nicht einmal die Uebersetzung dazu gegeben ist? Der Abend war doch öffentlich, es habe also jedermann gegen Entgelt Zutritt. Man hätte jedem recht geben müssen, der den Saal verlassen und sich seinen ge-richtigen Beitrag hätte wiedergeben lassen. Zum Lied gehört auch das Gedicht, und ohne dessen Verständnis kann es nicht richtig erfährt werden. Vor deut-schen Zuhörern ist in Deutschland deutsch zu singen! Noch hätte man darüber hinwegsehen, wenn die Sängerin eine ganz außergewöhnliche Kraft wäre. Aber erstens ist die Blütezeit ihres Gesanges wohl schon ein gut Teil vorüber. In den italienischen Liedern am Anfang konnte man geradezu glauben, ein vollständig abgegangenes Organ vor sich zu haben, so heiser und gewaltig klang alles. In den Liedern von Tschaikowski sang sie sich teilweise durch, so daß man durch einzelne klangvolle Töne in der Höhe zur Annahme kommen konnte, daß die Stimme einmal mehr geleistet hat. Der heitere Beifall blieb aber auch da. Im Vortrag sang sie nur in den russischen Liedern etwas aus sich heraus, während sie die italienischen und französischen nicht erschöpfend behandelte. Der Begleiter am Flügel, W. von Z o n a n o w i t s c h, konnte sich beim Piano-spielen der Sängerin in der Tonstärke nicht angeleihen.

„Giusi Orpheus“ in Halle. Der Landstheater Theaterverein wird anlässlich des 20. Geburtstages von Christoph Gluck (2. Juli) in der nächstjährigen Winterzeit den „Orpheus“ zur Aufführung bringen, nachdem der bereits im Jahre 1910 erstmalig unternehmene Versuch, in dem intimen Raum des Goethe-theaters kleine Opernaufführungen zu veran-stalten durchaus geplatzt ist. Der halle'sche Musik-historiker Professor A d e r t, der damals Vergoleis „La jerva padrona“ bearbeitet hatte, wird 1914 auch den Orpheus Glucks neubearbeiten und dabei auf die italienische Originalpartitur und den alten Text von Calabigi zurückgreifen, der bei der Aufführung in Wien im Oktober 1782 unter dem Titel „Orfeo e Euridice“ benutzt wurde. Zur Leitung der Auffüh-rung wurde der Leipziger Oberregisseur Dr. Ernst L e t t e r u s ernannt, während die dekorative Ausgestal-tung des Saal und der Kostüme der halle'schen Uni-versität, F i l i e r, übertragen wurde, der in diesem Jahre mit Erfolg die „Spurhunde“ des Sophocles gleichfalls ausgearbeitet hatte.

Wedelius' „Mull“ im Deutschen Schauspiel-haus in Hamburg. Aus Hamburg wird uns ge-schrieben: In diesem Sittengemälde Frank Wede-linds wird die Frage der Ausbildung zur Kunst

durch fastknaulige Verunsicherungen in grotesk-tragi-scher Konsequenz geäußert. Das amungeloh-te Erziehungsmittel erliegt dem ersticklichen Jauch und den Verprechungen eines mindigen Selangspädagogen, der sie um ihre Vermögen und Zukunft begannert. In diesen, teilweise teig Lebensstil, als Warnung für überbesessene Familien, sondern Gestaltung eines Wädchens. — Schöner, dummer, jugendlicher Ueberchwang gerbricht an kalter Reuegeier und heinernen Paragraphen. Ein wenig willkürlich im Aufbau, ein bisschen Leder in der Beträufung, aber voll von widerstrebendem Leben und zeitlicher Selonanz. Hr. Wag überreichte durch erlebtes Spiel, Mag Montors Selangspädagoge blieb farblos und rhetorisch. Das Bestreben des Regisseurs, Herrn Walter D. Stahls, stelte auf Kürzlichkeit. Der Wedelind'sche Textesuf war jäherlich deklamiert. So eindeutig kann Sudermann inszeniert werden. Wede-linds Dialog ist ein Schwermertanz, zu dem Ver-zweimlung so laut mußigiert, wie pfeifender Sarkasmus.

Uraufführung in den Münchner Kammer-spielen. Unser Münchner Theaterreferent tele-graphiert uns: Bei der Uraufführung von Dr. Kooless „Das europäische Konzert“, das zunächst anonym eingereicht war und ursprüng-lich bei Reinhardt in Berlin seine Uraufführung er-leben sollte, erwartete das Publikum Genjationen. Man befasste die lustspielmäßig einmündfrei durchgeführte Gegenüberstellung von Volkstypen des literarischen Realismus.

Aus dem Theaterleben. Die Lobgesänge des Claudius von Hermann Sudermann wird Mitte Januar zur Uraufführung am Deutschen Schauspiel-haus in Hamburg kommen. — Bernhard S h a w hat seinen ein neues Stück „Die große Katharina“ vollendet. Das Stück gelang nächste Woche im Londoner Lyceum-Theater zur ersten Auf-führung.

Die Fremdenlegion auf der Bühne. Das Milieu der Fremdenlegion wird in nächster Zeit verschiedentlich auf der Bühne erscheinen: Das Deutsche Künstler-Theater Berlin, das Thalia-theater Hamburg sowie eine Reihe anderer Bühnen haben das Schauspiel „Casard“ von Edwin Kofen angenommen. — Ander-seits ist es interessant zu erfahren, daß Eugen v. Albert an einer Oper arbeitet, die gleichfalls in der Fremdenlegion spielt. Das Stück stammt von den bekannten Librettisten Leo Feld und Freiherrn von Loebow.

Literarische Neuigkeiten. Eine Biographie Karl Stauffers von seiner Mutter wird demnächst veröffentlicht, und zwar als Einleitung zu den Familienbriefen und Gedichten von Karl Stauffer, Bern, die von dem Schweizer Walter U. W. Zürcher im Auftrag der Angehörigen Stauffers herausgegeben und im gemeinsamen Ver-lage des Inselverlags und der Süddeutschen Monats-hefte erscheinen werden. Die Wichtigkeit der Lebens-darstellung Stauffers aus der Feder seiner eigenen Mutter braucht nicht erst betont zu werden; aber auch die Sammlung bisher unveröffentlichter Fa-milienbriefe und Gedichte dieses vielseitigen Künst-lers verdient Anteilnahme. Näheres über das Buch wird nach seinem baldigen Erscheinen mitgeteilt werden. — Von Bernhard Kellermanns Roman „Der Tunnel“ gelangt das hundertste Tausend zur Ausgabe. Der Roman hat sich in den wenigen Monaten, seitdem er erschienen ist, die Welt erobert; er wurde in englischer Sprache in neun amerikanischen Zeitungen abgedruckt und in die dänische, norwegische, schwedische, russische, polnische, lettische, spanische, französische, böhmische, holländische und ungarische Sprache überetzt. Es ist das am so bemerkenswert, als in den meisten Fällen die er-folgreichsten Romane einzelner Länder die andern Nationen durchaus unberührt lassen.

Die deutsche Kunst auf der Baltischen Kunst-ung. Die Kunstausstellung auf der Baltischen Kunst-ung in Malmö, die der schwedische Porträtist Oskar Björk leitet, wird aus einer Reihe von Gruppenausstellungen oder kleineren Separatausstel-lungen bestehen. Bei dieser Gelegenheit wird sich deutsche Kunst zum ersten Male in größerem Um-fange in Schweden zeigen können. Kengel, Keibl, Feuerbach, Bödlin, Oberländer, Thoma werden ver-treten sein, und man hofft dabei auf die Unter-stützung durch Museumsammlungen. Neben Malerei und Plastik wird die Schwarzweitzkunst zu sehen sein, die, wie es heißt, Th. Th. Deine zu einer Ausstellung vereinigen soll.

Im Schiffmeisterhause.

63) Roman von Karl Bienenstein.

Copyright 1913 by Grethelein & Co., G. m. b. H., Leipzig.

Das alles ward der Kaiserin bei den schätz-lichen und doch so eindrucksvollen Worten Annas klar, und ein milder Glanz breitete sich über ihr feines, blaßes Gesicht. Und als Anna ge-endet hatte, und mit der abermaligen Bitte um Gnade vor sie hinsank, da zog sie sie so zu sich heran, daß Annas Haupt auf ihren Schoß zu liegen kam, und über das reiche, flüsternde Haar des Mädchens streichend, sagte sie mit dem leisen Zittern eines tiefen Glüdes in ihrer Stimme: „Mein liebes Kind, du weißt gar nicht, was du mir mit deinen Worten wieder-gegeben hast. Oder weißt du es?“

Sie hob Annas Arm sanft mit dem Zeige-finger ihrer Rechten empor und sah ihr mit liebedem Lächeln in die Augen, die fragend und voll seliger Hoffnung zu ihr aufschimmerten. „Du hast mir unser liebes Volk wieder-gegeben, an dem ich schon verzweifelt war. Da-für will ich dir danken, wie ich es kann. Deine Bitte soll erfüllt werden. Dein Verlobter steht unter meinem Schutz. Ich werde sofort einen Kurier nach Wien senden. Von Weil aus wird er eine Depesche vorausschicken. Ist dir's so recht?“

In überströmender Dankbarkeit tastete Anna nach der Hand der Kaiserin, die sich ihr wieder mit zärtlicher Liebsung auf den Scheitel legte, und drückte ihre zuckenden Lippen darauf.

Die Kaiserin ließ sie gemähren, dann aber sagte sie: „So, liebes Kind, und jetzt geh in Gottes Namen. Bringe den Eltern meines Verlobten die Nachricht. Sie werden schwer darauf warten.“

Anna wußte nicht, wie sie wieder zum Burg-tor gekommen war, wo Schieber sie in banger Spannung erwartete.

Nun stürzte er auf sie zu und stieß angst-gefoltert die Frage hervor: „Waren Sie bei der Kaiserin?“

„Da warf sie sich an seine Brust und jubelte: „Frei ist gerettet.““

Schieber mußte sich an die Mauer lehnen; seine Knie wankten.

„Sie — sie — will sich seiner annehmen?“ stotterte er hervor.

„Ja, heute noch geht ein Kurier nach Wien ab!“

Und während Anna noch vor ihrer Unter-redung mit der Kaiserin verzweifelte, wurde auch schon im Schloßhof Aufstappler laut. Da gingen sie langsam zum Strom hinab. Während der Kahn in die Nacht der rauchenden Wälder hinaus-schwamm, sauste auch schon der Reiter den Burg-weg herab und auf der Straße fort.

Schweigend saßen Schieber und Anna neben-einander in dem kleinen Fahrzeug, an dem die schwarzen Wellen rauschten, und mit leisem Rischen dahinglitten. Jedes von ihnen hatte mit sich selbst zu tun. Die Herbstnacht, die um sie her war, und die mit ihrem Nebel sogar die Uferlichter verflüchtete, daß sie nur ganz, ganz schwach wie glühende Raubtieraugen in der Fin-ternis standen, tastete mit fahlen Händen zu ihrem Herzen empor, sagte sie leise, daß sie zuerst nur leise zusammenschauerten, und dann legte sie den Griff immer fester und fester um sie, daß ihr warmes Pochen sich Augenblicke stillstand, und das Blut in den Adern stockte. Und dann drängte sie ihren feuchtkalten Leib ganz dicht an die beiden heran und neigte ihren Mund an ihre Ohren, daß sie es eilig um die Schläfen wehen fühlten, und hauchte ihnen aus dem Gram ihrer lichtungsgläubigen Seele neue Bangnis in das Herz.

„Daß dich nicht äffen!“ raunte sie dem Manne zu. „In dieser Stunde hat dein Sohn schon den Freiheitsraum, den du ihm in die Seele gepflanzt hast, mit dem Tode gebüßt! Die Kaiserin und du, ihr alte kommt zu spät!“ Und dabei hob sie mit gefestigten Händen einen von schmerzhaften Lidern umwitterten Jünglingsbleichnam mit durchschoßener Brust aus der Finsternis hervor und legte ihn vor Schie-ber hin, daß er vor Schmerz in sich zusammen-trock und in namenloser Qual aufstöhnte.

Dem Mädchen aber flüsterte sie ins Ohr: „Sieh, dort brennt das Licht in meines Vaters Haus. Er wartet auf dich. Du mußt ja doch wiederkommen. Und was ist's dann?“ Und da stöhnte auch sie auf und presste die Hände aufs zuckende Herz. Und mit den beiden Menschen schaute die Nacht in ihrer grauenhaften, licht-verlassenen Einsamkeit, daß die Wellen unter dem Riele angheißelicht davonstießen.

Gleich darauf raselte das Vorderteil des Fahrzeuges an den Steinen der Uferböschung, und der Fährmann rief: „Höllasakra, da san ma a bißl'weit unten ankommen. A ver-damm't's Jahren in einer solchen Finsternis!“

Damit sagte er nach der Hafenslange und schob den Kahn am Ufer aufwärts, bis der Kiel über Sand hintarsah.

„So, da war'n ma!“ meinte der Fährmann, sprang aus Land und zog den Kahn an der Kette vollends ans Ufer.

Dr. Schieber drückte ihm ein Gedenkstück in die Hand, sagte Annas Hand und sagte: „Fräulein Anna, Sie müssen jetzt noch mit zu meiner Frau kommen, dann begleite ich Sie nach Hause.“

Sie legte ihren Arm in den seinen, und schweigend liegen sie auf einem schmalen Steig, an dessen oberem Ende eine Laterne mit mattem Schimmer den Nebel durchdrang, vom Ufer zur Stadt empor.

Nach zehn Minuten waren sie beim Hause Schiebers angelangt, und Schieber zog die Glocke.

Frau Schieber, schon ganz reisefertig ge-kleidet, öffnete die Tür. „Aber um Gotteswillen, Frei!“ sagte sie, „wo bist du denn so lange ge-wesen, wie kannst du mich denn so allein lassen?“

Schieber zog Anna in den Lichtkreis, der aus der Tür fiel, und jetzt erst sah seine Frau das Mädchen.

„Fräulein Murracher?“ sagte sie und sah erkannt fragend erst Anna und dann ihren Mann an.

„Ja, Mutter, Fräulein Anna!“ Und mit dieser ins Haus und ins Zimmer tretend, in das ihnen seine Frau unwillkürlich, von dem

unverhofften Besuch ganz verwirrt, voraus-gegangen war, sagte er, indem er ihre Hand er-griff: „Ja, Mutter, sie ist es wirklich. Und wenn wir unseren Frei nochmals bekommen, so verbanke mir's nur ihr, sie kommt eben von der Kaiserin, wo sie für Frei gebeten hat.“

Der kleiner, runden Frau wurde ganz seltsam zumute. War das alles nur ein Traum? Da stand ihr Mann, da stand Anna Murracher, da war sie selbst, reisefertig. Und wo? Um ihren Frei vor dem Tode zu retten. Und nun sollte er schon gerettet sein? Soviel Wirrnis war für das arme Mutterherz, das bisher Schmerz und Freude hüßlich auf einander gehalten hatte, zuviel, sie sank auf einen Sessel, und in hilflose Tränen ausbrechend, sagte sie: „Ich kenne mich nicht mehr aus.“

Es brauchte eine Zeit, bis sie sich so weit beruhigt hatte, daß ihr die Gatte alles auf-klären und auseinanderlegen konnte. Anfangs nicht sie nur, dann aber verklärte sich langsam ihr Blick, und als sie von dem Kurier hörte, da streckte sie beide Hände aus, wortlos, aber ihre Augen sprachen dabei, und es war lauter Liebe, überströmende Liebe, und da konnte Anna nicht anders: sie sank vor der Mutter das Ge-sicht in die Arme und schloß in schauerndem Glüd, wie diese die Arme um sie schloß, sie an sich heranzog und leise und glücklich sagte: „Anna, meine Anna, mein Kind!“

„Und dann lächelte sie unter Tränen ihrem Mann zu und fragte: „Ja, aber, wie seid ihr denn eigentlich zusammengekommen?“

„Ja, wo denn?“ Schieber mußte sich selbst erst bestimmen. „Vor der Stadt gegen Donau-dorf war's.“ Und jetzt erst fiel ihm das Eigen-tümliche ihres Zusammenstreffens wieder auf, und weid hat er: „Anna, was hat's denn zu Hause gegeben?“

Da richtete sie sich halb auf, strich sich das verwirrte Haar aus der Stirn, und summe Qual im dunklen, feuchten Auge schüttelte sie den Kopf, und tonlos kam es von ihren Lippen: „Ich kann's nicht sagen.“

(Fortsetzung in der Abendausgabe.)

Erste Hilfe bei Unglücksfällen und gewerbliche Berufsgenossenschaften.

Von Dr. med. Wlth. Kühn, Leipzig.

Wenn der Herr Präsident des Reichsversicherungsamtes Dr. Kaufmann in seinem Vortrag in der Konferenz der Vorstände der Deutschen Landesvereine vom Roten Kreuz in München über Zusammenwirken der gewerblichen Berufsgenossenschaften mit dem Roten Kreuz auf dem Gebiete der ersten Hilfe ausgeprochen hat, daß man nicht nur in dem Ausgange für eingetretene Schäden, sondern in deren Verhütung die höchste Aufgabe der Versicherung zu erkennen und jedes auf diese Weise erhaltene Arbeiterleben als ein nationales Gut haben zu schätzen habe, so ist das eine Ansicht, die auch die Ärzte im allgemeinen teilen. Wenn weiter von dem Vertreter der obersten Reichsbehörde die Unfallverhütung in Verbindung mit den Bestrebungen der Berufsgenossenschaft gebracht wird, so können wir uns auch darin mit ihm vollständig einverstanden erklären und namentlich mit dem von ihm ausgesprochenen Satze: „Es ist die Unfallverhütung, die mit ihrer Schwester, der Gewerbehygiene, die Gefahren der gewerblichen Tätigkeit für Leben und Gesundheit der Arbeiter bekämpft.“ Somit sind die gewerblichen Berufsgenossenschaften verpflichtet, über Einrichtungen und Anordnungen, die ihre Mitglieder zur Verhütung von Unfällen in ihren Betrieben zu treffen, und über das Verhalten, das die Arbeiter zur Verhütung von Unfällen zu beobachten haben, die erforderlichen Vorschriften zu erlassen. Das war ein großer Fortschritt auf dem Gebiete der Unfallverhütung, was sich auch praktisch darin zeigte, daß trotz der vermehrten Zahl der Verletzten die Unfälle nicht gestiegen, sondern nahezu gleich geblieben sind. Inwiefern Strafverfügungen usw. mitgewirkt haben, soll dahingestellt bleiben.

Ein wichtiger Punkt scheint hier indes noch darin zu liegen, daß die Arbeiter selbst die Gefahren erkennen, die sie bedrohen, und selbst danach streben, diese möglichst zu vermindern. Zu diesem Zweck ist es aber nötig, daß ihnen die Unfälle in ihrer vollen Tragweite vorgeführt werden, und dazu dienen die Ausstellungen. Es ist ohne Zweifel ein großes Verdienst des Direktoriums der Internationalen Bauarbeiterausstellung, trotz widerstrebender Strömungen das in der Sonderausstellung „Bauarbeiterhygiene“ demnächst zu haben, die in dieser Zusammenstellung und Vorführung namentlich die direkte Wirkung von Unfällen zum ersten Male gezeigt hat. Das ungemein hohe Interesse, das namentlich die arbeitenden Klassen dieser Ausstellung gewidmet haben, mag dem Direktorium die Genugtuung geben, daß mit der Sonderausstellung „Bauarbeiterhygiene“ ein überaus glücklicher Griff getan wurde. Leider stellt sich das Direktorium der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik auf einen anderen Standpunkt.

Die Ärzte können sich zu ihrer großen Freude mit allem, was Herr Präsident Dr. Kaufmann sonst noch im allgemeinen sagt, einverstanden erklären, so gar allen Dingen, daß, wenn es trotz aller Bemühungen nicht gelingt, Unfälle zu vermindern, doch für die mögliche Verhütung ihrer Folgen gesorgt werden muß. Es ist mit anderen Worten die erste Hilfe bei Unglücksfällen, für deren Wichtigkeit eingetreten wird. Auch hierbei spielen die Berufsgenossenschaften eine große Rolle, aber andererseits wird man auch die verlässlichen Mittel der Arbeiter nicht entbehren können. In der Hauptsache indes wird es sich darum handeln, daß die Berufsgenossenschaften mit dem Roten Kreuz und anderen im gleichen Sinne wirkenden Vereinigungen zur wirkungsvollen Durchführung und weiteren Ausdehnung der ersten Hilfe in Verbindung treten. Es darf hier nicht verschwiegen werden, daß unter diesen anderen im gleichen Sinne wirkenden Vereinigungen, von denen Herr Präsident Dr. Kaufmann keine besonders mit Namen nennt, die Deutsche Gesellschaft für Samariter- und Rettungswesen (früher: Deutscher Samariterbund) eine ganz hervorragende Stelle einnimmt. Ich darf wohl ruhig die Behauptung aufstellen, daß diese überhaupt schon vor dem Roten Kreuz die Wichtigkeit der ersten Hilfe bei Unglücksfällen praktisch betätigt und zugleich der größeren Menge des Volkes gepredigt hat. Wenn ich naturgemäß, da wir hier in Leipzig sind, den zu der genannten Gesellschaft gehörenden Landesamaterverband für das Königreich Sachsen herausgreife, so ist die erste Hilfe zu verstehen, das die Ausbildung der verschiedensten Klassen der Bevölkerung, Beamten usw., für die erste Hilfe seit Jahren in höchst lehrreicher Weise betrieben hat. Er ist aber noch weitergegangen, und zwar im Sinne von Vortragenden, indem er längst vor den obengenannten Ausführungen mit den Berufsgenossenschaften in Verbindung getreten ist. Es sind von dem Verband im Jahre 1913 bereits 24 Ausbildungskurse abgehalten, und weitere sind in Vorbereitung. Auch die Zahl der Berufsgenossenschaften, die sich mit dem Landesamaterverband für das Königreich Sachsen zu dem gleichen Zweck in Verbindung setzen, ist im Steigen begriffen.

Man sieht daraus, daß sich Herr Präsident Dr. Kaufmann tatsächlich mit seinen Ausführungen ein großes Verdienst erworben hat, und es dürfte in Wirklichkeit ganz gleichgültig sein, ob es nun das Rote Kreuz ist, das die Ausbildung übernimmt, oder eine andere Organisation wie die Deutsche Gesellschaft für Samariter- und Rettungswesen, die von vornherein das Ziel in der Weise verfolgt hat, wie es jetzt auch vom Roten Kreuz gewünscht wird. Es sind am 20. April 1910 von dem Reichsversicherungsamte, dem Zentralomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz und dem Verband der Deutschen Berufsgenossenschaften Leitlinien für ein Zusammenwirken der gewerblichen Be-

rufsgenossenschaften mit dem Roten Kreuz auf dem Gebiete der ersten Hilfe vereinbart. Diese sind auf dem Verbandstage der Deutschen Berufsgenossenschaften in Berlin am 10. Mai 1910 als geeignete Grundlage für eine erfolgreiche Lösung der Frage gutgeheißen worden. Wir bedauern es, daß zu dieser Besprechung nicht auch die Deutsche Gesellschaft für Samariter- und Rettungswesen mit ihren Unterverbänden zugezogen worden ist, denn es hat sich herausgestellt, daß die Kosten der Ausbildung bei dieser geringeren sind als die beim Roten Kreuz. Sie betragen nämlich beim letzteren 8,50 M., wie aus dem gedruckten Vortrage vom Präsidenten Dr. Kaufmann hervorgeht, dagegen ungefähr 5 M. bei der ersteren. Die dadurch entstehende Ersparnis dürfen die Berufsgenossenschaften doch nicht außer acht lassen und haben es auch nicht, wenn sie sich in Sachsen mit dem Landesamaterverband für das Königreich Sachsen zur Ausbildung in Verbindung gesetzt haben. Praktisch ist es ja vollständig gleichgültig, wer die Ausbildung übernimmt, wenn nur das gewährleistet wird, was auch Dr. Kaufmann als erste Bedingung hingestellt hat, und damit das von diesem gestellte hohe Ziel erreicht wird. Die neue Einrichtung soll ebenfalls für die ländlichen Arbeiter nutzbar gemacht werden. Es ist dabei noch zu erwähnen, daß das Rote Kreuz die Betriebsangehörigen in der ersten Hilfe ausbildet, während die gewerblichen Berufsgenossenschaften die Kosten der Ausbildung tragen. Die Grundzüge, die für das Zusammenwirken der gewerblichen Berufsgenossenschaften mit dem Roten Kreuz auf dem Gebiete der ersten Hilfe zusammengestellt sind, können wohl ohne weiteres anerkannt werden, wenigstens vollständig derselbe Inhalt wünschenswert gewesen wäre, den Herr Präsident Dr. Kaufmann an einer anderen Stelle macht und den wir bereits hervorgehoben haben, nämlich: mit dem Roten Kreuz und anderen im gleichen Sinne wirkenden Vereinigungen, da es so ausfällt, als ob der Landesamaterverband für das Königreich Sachsen oder die Deutsche Gesellschaft für Samariter- und Rettungswesen überhaupt ausgeschlossen werden sollte. Das hat ohne Zweifel nicht im Sinne des Vortragenden gelegen und würde sich auch schlecht mit den Schlussätzen seines Vortrages vereinigen, daß in der ersten Hilfe soziale Arbeit oberster Art geleistet und dazu beigetragen werden soll, Leben und Gesundheit unserer Arbeiter zu schützen und das wertvollste Gut des Staates, seine Volkstreu und Wechseltätigkeit, zu erhalten. Durch gemeinsame Arbeit mit den Berufsgenossenschaften im Interesse jahresübergreifender erster Hilfe das Vaterland diesen Zielen näher zu bringen, gehört zu den schönsten und lohnendsten Friedensaufgaben nicht nur des Roten Kreuzes, sondern auch der anderen Vereinigungen, z. B. der Deutschen Gesellschaft für Samariter- und Rettungswesen. Ein Handhabungsarbeiten beider Organisationen ist dabei durchaus wünschenswert und hat ja auch gerade in Leipzig auf der Internationalen Bauarbeiterausstellung und bei den großen Feiern, wie wir sie in diesem Jahre feiern durften, zu allseitiger Betriedigung stattgefunden.

Wenn von so hoher Stelle wie von dem Reichsversicherungsamte aus in einer derartigen zielbewussten Weise für die erste Hilfe eingetreten wird, wie das durch den Präsidenten geschieht, so ist das mit Freude zu begrüßen und wird auch keine Früchte tragen. Zielbewusste Organisation mit Unterstützung der Reichsbehörden vermag hier viel.

Verlust

von Versicherungsansprüchen.

Man schreibt uns: Ein bemerkenswertes Urteil fällt der 1. Zivilsenat des Oberlandesgerichts Dresden gegen den Brandversicherungsverein sächsischer Lehrer. Dieser ist bekanntlich eine Abteilung des sächsischen Lehrervereins. Die Mitgliedschaft im letzteren ist Voraussetzung für die Zugehörigkeit zum Brandversicherungsverein. Schuldirektor Beder in Burgstädt war im Jahre 1912 aus dem sächsischen Lehrerverein ausgetreten. Zahlungsgemäß mußte dieser Schritt zur Folge haben, daß er mit Ablauf des Jahres 1912 auch aus dem Brandversicherungsverein auszuscheiden hatte, was ihm vom Vorstande dieser Hilfskasse auch mitgeteilt wurde. Beder wollte nun zwar die Zwecke und Ziele des sächsischen Lehrervereins nicht mehr unterstützen, wohl aber die wirtschaftlichen Vorteile der Lehrervereinigung weiter genießen und strengte auf Beitritt und Kosten des Vereins sächsischer Schuldirektoren und unter Zustimmung des konventionellen „Vaterlands“ gegen den Brandversicherungsverein sächsischer Lehrer Klage auf Fortbestand seiner Mitgliedschaft bis zum Ablauf seines Versicherungsjahres am 1. Juli 1917 an. Das Landgericht Leipzig, an das auf Antrag des beklagten Vereins die Klage weitergegeben wurde, wies Beder kostenpflichtig ab. In den Entscheidungsgründen führte es aus:

„Die Klage war schon deshalb abzuweisen, weil bereits die Sitzung vor 1910 in zwingend klarer Weise dem Kläger zum Ausdruck brachte, daß ein Ausscheiden aus dem Lehrerverein ohne weiteres auch das Ausscheiden aus dem beklagten Verein zur Folge hat. Entscheidend ist, daß der durch die Sitzung betonte Zusammenhang des beklagten Vereins mit dem Lehrerverein... in genügend klarer Weise zum Ausdruck brachte, daß die Mitgliedschaft im Lehrerverein Voraussetzung für den Erwerb und Fortbestand der Mitgliedschaft beim beklagten Verein sein sollte.“

Beder legte Berufung beim Oberlandesgericht Dresden ein, und dieses hat am 28. Oktober das Urteil des Landgerichts gegen Beder aufgehoben und festgestellt, daß der sächsische Beder und dem Brandversicherungsverein sächsischer Lehrer am 1. Juli 1907 abgeschlossene Versicherungsvertrag infolge Ausscheidens des Klägers aus dem sächsischen Lehrerverein nicht ausgedehnt worden ist. Aus der Begründung des Urteils sei folgendes hervorgehoben:

„Die Sitzung des beklagten Vereins spricht sich in § 5 und § 49 über das Ende der Mitgliedschaft und des Versicherungsverhältnisses aus: In den

beiden Paragraphen, in denen man schon nach den Ueberschriften die vollständige und erschöpfende Aufhebung der Endigungsgründe zu finden erwartet, ist mit keinem Wort angedeutet, daß darüber hinaus noch weitere Gründe unmittelbar Beendigung der Mitgliedschaft in Frage kommen könnten. Es ist schon an sich möglich, daß der beklagte Verein seine Mitglieder darauf verweisen will, auch die übrigen Bestimmungen der Satzung einer sorgfältigen Prüfung dahin zu unterziehen, ob sie etwa, ohne es direkt auszusprechen, auf den Willen des beklagten Vereins einen Rückschlag zu gestatten, auch aus anderen Gründen eine vorzeitige Beendigung der Mitgliedschaft oder des Versicherungsverhältnisses einzutreten zu lassen. Ein allgemein anerkannter Satz des Inhalts, daß der Wegfall einer Eigenschaft, deren Besitz Voraussetzung für den Erwerb der Mitgliedschaft war, ohne weiteres auch den Verlust der letzteren zur Folge habe, besteht auf dem Gebiete des Vereinsrechtes nicht. Zwar möchte der Gedanke nicht fernliegen, daß der Verein einmal daran gehen könnte, die fortwährende Zugehörigkeit zum Lehrerverein als Postulat der weiteren Mitgliedschaft in ihm selbst satzungsgemäß festzustellen; indessen brauchen sich diejenigen Mitglieder dadurch nicht berührt zu fühlen, die dem beklagten Vereine beitreten, ehe eine solche Sonderbestimmung in die Satzung aufgenommen wurde.“

Wenn das Landgericht Leipzig zur Abweisung Beders kam, so geschah dies auf Grund des Sinnes und Zweckes der gesamten Satzung des Brandversicherungsvereins in Verbindung mit der Satzung des sächsl. Lehrervereins. Das Oberlandesgericht dagegen fällt im Urteile auf Grund eines einzelnen Paragraphen, den es unabhängig von seinen benachbarten Paragraphen und unabhängig auch von der Satzung des sächsl. Lehrervereins werten läßt, obgleich der Kläger Beder sich ausdrücklich „allenfalls“ der Satzung unterworfen hat. Der Hauptvorwurf, den das Oberlandesgericht gegen die Satzung erhebt, geht dahin, daß die Ausscheidungsgründe nicht überflüssig genug gruppiert seien; es übersieht aber, daß es sich beim Brandversicherungsverein sächsischer Lehrer angelehntermaßen um das Unternehmen einer Ständesorganisation handelt, die den treuen Organisationsangehörigen und nicht den abtrünnigen zugute kommen soll, da doch die Organe der Organisation ihre Dienste der Sache unentgeltlich opfern.

Die praktischen Folgen des Urteils für den beklagten Verein sind nicht bedeutend, da die Schwäche der Satzung bereits seit 28. November 1910 abgeändert ist. Der Kläger Beder wird spätestens am 1. Juli 1917 auscheiden müssen, wenn er bis dahin den Anschlag an den sächsl. Lehrerverein nicht wieder gefunden haben sollte. Den zahlreichen Ständesorganisationen aber, die sich in ähnlicher Weise wie der sächsl. Lehrerverein Hilfskassen angegliedert haben, wird der Fall Beder veranlassen, ihre Satzungen einer genaueren Prüfung und ev. Abänderung zu unterwerfen.

Preßstimmen.

„Wüssen wir unternen? fragt in einem Rückblick auf die Tagung des Schuherbundes für deutschen Grundbesitz Professor Wittschewsky in der „Täglichen Rundschau“:

„Wer in die vom Schuherbund für deutschen Grundbesitz genährte Agitation hineingesehen hat, wird wissen, daß er keine Fürsprache für die angefeindeten Steuern gelten läßt und abweichenden Meinungen wohlwollender zu Worte gibt. Er hat mit dieser Methode jähren Einzelsieges unbefriedigende Erfolge erreicht, wird aber am Ziele erst dann stehen, wenn auch die Befehlsgebung ihre bisherigen „bodenreformerischen Irrwege“ einseitig und — unlernt. Eine Anleitung zu solcher Befehlsgebung bieten die vom Schuherbunde aufgestellten Leitlinien, in denen den Irrenden die Rückzugsbrücke in Gestalt von maßvollen Richtlinien geschlagen wird. Wer könnte gegen so jähre Grundzüge etwas einwenden wie: „Der dauernden Besteuerung des ländlichen und ländlichen Grundbesitzes muß in erster Linie seine Leistungsfähigkeit zugrunde gelegt werden“, oder: „Der tatsächliche Reinertrag muß grundsätzlich die Quelle und den Maßstab der Besteuerung bilden“. Wichtiger als diese unersinnlichen Allgemeinheiten ist der Geist, aus dem heraus sie angewandt werden sollen. Und in dieser Beziehung tun sich zwischen der Stellungnahme des Schuherbundes zu den Steuerfragen und den feuerpolitischen Grundzügen, welche bis jetzt von den staatlichen und gemeindlichen Organen innegehalten worden sind, gegensätzliche Spannungen auf, die sich unseres Erachtens nur überwinden lassen, wenn man ein beträchtliches Stück der bisherigen Steuerweisheit auf dem Altar des jüngsten, nicht geringsten Interessenerverbandes opfert. Ob das geschehen wird, wissen wir nicht, hat für uns auch kein dringliches Interesse. Der alte, nach Meinung des Schuherverbandes bodenreformerische Steuererwerb wird nicht so leicht abzutun sein. Selbst die vom Schuherbunde häufig wiederholte Behauptung, daß er lediglich das Privatigentum in Stadt und Land gegen feindliche Angreifer schützen wolle, dürfte keine Werbestraft ausüben, zumal wenn man erzählt, daß außer den Sozialisten auch die harmlosen Bodenreformer und deren Schutzpatrone eigentumsfeindlicher Bestrebungen beizugehört werden. Die Bodenreformer sollten von den Hausbesitzern ungeschoren bleiben, schon weil sie trotz mancher Verlegenheiten, z. B. bezüglich der Verstaatlichung der Bodenrente, für eine gesunde Bodenpolitik der Stadtgemeinden, für die Besteuerung des Wertwuchses der Grundstückspekulation u. a. m. manche tapfere Lanze gebrochen haben. Wenn alle, die solchen Bestrebungen beifolten, als Bodenreformer auf die Proskriptionsliste kommen sollten, so würden Heeresmassen sich zusammenballen, die hundertfach allen Organisationen des Schuherbundes überlegen wären. Die Öffentlichkeit kann auch nicht ohne Protest die dreiste Behauptung hinnehmen, daß unsere Volkswirtschaft dem Kommunismus entgegengereicht, weil die steuerlichen Maß-

nahmen den Schuherbändlern mißfallen. Dagegen müßten die gelegenden Faktoren sich auflehnen, von denen diese Steuererlasse erlassen worden sind, die Gemeindevorwaltungen und Städtetage, welche heute noch für die Zweckmäßigkeit ihrer Steuerordnungen eintreten, die Leuchten der volkswirtschaftlichen Ratgeber, an ihrer Spitze der „Bodenreformer“ Professor Adolf Wagner, welche in Duzenden von Lehrbüchern die Steuererlässe des gemeinen Volkes und die Besteuerung des unbedeutenden Wertwuchses begründen, von allen anderen zu schweigen, Wüssen sie alle umlernen?“

Der Zwischenfall in Jäbarn wird noch immer in der Presse erörtert. Die „Hamburger Nachrichten“, denen man wahrhaftig keine Neigung zu den Nationalisten nachsehen kann, kommen doch zu einer Beurteilung der Ausherrung des Leutnants v. Fortner:

„Besonders unerfreulich ist die auch amtlich erhärtete Tatsache, daß der Retiradeleutnant in Jäbarn für das Niederlegen eines „Bades“ zehn Mark Extrabeholdung verprochen hat, denen der Korporalschaftsführer seinerseits außerdem noch drei hinzuzufügen wollte. Diese Bemerkung streift sehr nahe das Gebiet des Leichtfertigen, das ein deutscher Offizier im Interesse des Ansehens seines Standes unbedingt vermeiden muß. Der alte Feldentatler hat in seiner Einleitungsrede zu den ehrengelehrlichen Bestimmungen für das preußische Offizierkorps ausdrücklich hervorgehoben, daß jeder Offizier ernstlich bemüht sein müßte, sich das Vertrauen aller Kreise des Volkes zu erwerben, weil dieses Vertrauen eines der letzten Fundamente für die Stellung des Offiziers und seine gedeihliche Wirksamkeit in unseren modernen Volkshereen ist. Wenn nun ein junger Leutnant sich dazu hinreißen läßt, janzigen Geldprämien für das Niederlegen eines Menschen in Aussicht zu stellen, so ist das nur allzu leicht geeignet, in weiten Kreisen einen schlechten Eindruck zu machen und besonders den Gegnern unseres Heeres eine neue willkommenen Hebel zu liefern. Selbstverständlich kann kein Zweifel darüber sein, daß wenn einmal das Militär von seiner Waffe Gebrauch macht, dies auch mit aller gebotenen Energie geschehen muß, aber man soll derartige erste Fälle nicht dadurch herabwürdigen, daß man Geldbelohnungen in Aussicht stellt. Das verdient die scharfste Beurteilung auch dann, wenn solche Worte, wie zum Beispiel in Jäbarn, fädelich nicht im vollen Bewußtsein ihrer Tragweite gesprochen worden sind. Es erhebt sich hierbei die Frage, ob es nicht überhaupt ratsam wäre, das ebenso schwerwiegende delikt Thema über Verhaftungen und Waffengebrauch des Militärs den jungen Leutnants abzunehmen und allen die Kompanieführer mit diesem Unterricht zu beauftragen. Dann hätte man jedenfalls die Gewähr dafür, daß im langen Dienst erfahrene Offiziere nicht nur gereichte Anschauungen vortragen, sondern auch stets den Ton wahren, der einer ersten Sache angemessen ist.“

Lehlich äußern sich die „Münchener Neuesten Nachrichten“:

„Daß die Jäbarner Vorgänge die elässige Bevölkerung aufs äußerste reizen müßten, war voraussehen. Vielleicht wäre die Wirkung aber doch nicht so hart gewesen, wenn die zuständigen Militärbehörden nicht in der Behandlung des Falles jede Einsicht hätte vermissen lassen. Sie hätte es in der Hand gehabt, den Fall auf die bedauerliche Ausdehnung eines einzelnen Offiziers zu beschränken. Indem sie nichts tat, um die Beschimpfung der Bevölkerung zu jähren, hat sie sich für die Folgen mitverantwortlich gemacht. Auf dem exponierten Boden des Reichslandes ist wohl ein ungewöhnliches Maß von Takt und Verständnis vonnöten. Der Jäbarner Fall hat gezeigt, daß leider vielfach selbst das gewöhnliche Maß nicht erreicht wird. Wenn darüber geklagt wird, daß in Elag-Verhörungen noch immer reichsindividuelle Bestrebungen reger sind, dann wird man sich nach solchen Vorfällen schwerlich darüber wundern können. Auch hier wieder haben konservative Blätter das gleiche Verhängnis für die politische Behandlung nationaler Grenzgebiete gezeigt, wie im Hensburger Fall. Wir werden vermutlich binnen kurzem die gleichen Blätter, die jede Handlung des Hebermutes in Elag-Verhörungen verteidigen, wieder nach Ausnahme-gesetzen gegen die elag-lotringische Bevölkerung rufen hören. Wenn aber jetzt die Nationalisten eine verstärkte Hegearbeit gegen das Deutschland einleiten, so wird man sich hierzu in erster Linie bei denen zu bedanken haben, die durch ihren Mangel an Verstandnis für das Selbstgefühl des alemannischen Volkstammes der „moralischen Eroberung“, der inneren Gewinnung des Elag für Deutschland als größte Schädlinge entgegenarbeiten.“

Julius Blüthner, Kaiserl. und Königl. Hof-Planofortefabrikant, Flügel und Pianinos. Ausgest. mit vier ersten Weltausstellungspreisen, erhielt in Brüssel 1910 mit dem „Grand Prix“

Wenn Sie Ihr Kind gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln sehen wollen, so geben Sie ihm Dr. Hommel's Hamamelos. Warnung! Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Hommel.

Just-Wolfram 75% Stromersparnis mit unzerbrechlichem Leuchtdraht. Bei allen Installateuren und Elektrizitätswerken erhältlich. Wolfram-Lampen A. G. Augsburg.

Bücherschau

Der neuen Dehmel-Ausgabe zum Geleit.

Jum 18. November 1913.

Den 50. Geburtstag Richard Dehmels feiert der Verlag S. Fischer durch eine Zusammenfassung der vorhandenen zehnbändigen Ausgabe der gesammelten Werke Dehmels zu einer billigen dreibändigen **Voll-Ausgabe**. Sie gibt uns Dehmels Gesamtwerk bis zur jüngsten Schöpfung in neuer Kongruenz. Das rein Persönliche, Zufällige an der Erscheinung Dehmels tritt hier noch weiter zurück gegen das Allgemein-Menschliche seines Schaffens. Die Lieber seines jüngsten Wertes von der „schönen, wilden Welt“ sind zum größten Teil in den Kreis der älteren Dichtungen eingegliedert. An der Stelle des als Veldrama weniger angehenden großen historischen pantomimischen Dramas und Tanzspieles „Lucifer“ enthält die Vollausgabe die stets gegenwartstomische „Mittel Michael“, die 1911 erschien und in der 1909 abgeschlossenen großen Ausgabe ebenso wie die „Schöne, wilde Welt“ noch nicht enthalten ist. Sonst zeigt die Vollausgabe nur kleinere Veränderungen. Einiges für sie weniger Wichtige ist weggelassen, dafür ist aber auch manches Neues, Wertvolles hinzugekommen. — Der Entwurf des Einbandes stammt von Prof. E. R. Weiß.

Diese neue Gesamtausgabe wird von allen denen herzlich begrüßt werden, die nicht erwarten, Dehmel werde je modifiziert werden, die aber auf ein solches Umwandeln einer großen, stillen und wahrhaft vorliegenden Gemeinde in allen Kreisen hoffen, — einer Gemeinde, die ihren Zusammenhalt findet in dem Streben nach „innerem Wachstum der Menschheit“, nach einem neuen, freien und zukunftstauglichen, harmonischen Menschentum. Allen denen, die hier irgendwo auf dem Wege sind, kann Dehmel helfen und Führer sein. Das ist sein Kampf, hier liegt sein Sieg, die Erlösungen, die er für sich und andere errungen hat. Das ist die Grundkraft, die sein dichtendes Schaffen trägt. Wer so wie Dehmel „alle Welt mit Liebe umfaßt“ und die Kunst wieder volkstümlich gemacht hat, der gehört nicht einigen, sondern allen, dem ganzen Volke.

Nicht die einzelne Dichtung ist bei Dehmel das Entscheidende — obwohl die Vollausgabe in ihrer zusammengefügten Form die Fülle von kostbarem Einzelgut besonders deutlich zeigt. Das Menschentum der hinter der Dichtung stehenden Künstler-Individualität ist das Wesentliche. Alle Seelenwandlungen Dehmels, die individuell und doch typisch, tiefinnerlich und frei von äußeren Zufälligkeiten sind, spiegeln sich frei in seinem Gesamtwerk. Sie sind Wandlungsstadien eines in Dichtung und Leben wahrhaftigen Geistes und finden durch den Künstler Ausdruck und Form, wie sie freier in unserer Zeit nicht möglich sind. Alle von der Kunst unserer Zeit erworbene Ausdrucksmittel vereint Dehmel in sich. Er ist als Dichter Augenmensch und Sinneskünstler. Der Sinneskünstler schafft die Dichtung nicht nur gefühlsgemäße Freiheit, der die moderne Kunst ihre Lebensfülle dankt. Der Augenmensch umspannt die Pole moderner Malerei: er zeigt in weingemalter Naturkritik und Traumdarstellung die vollendete Kunst der besten Impressionisten, das hingebungsvolle Beobachten der sich gestaltenden Affigurationen und Sinnesempfindungen; und er hat die Kraft eines Poeten, sein überaus intensives bildliches Empfindungs- und Vorstellungsvermögen (scharf, rücksichtslos, zentral) zu umreißen, zu bündeln.

Kur an seinem Gesamtwerk kann Dehmel gemessen werden. Das vorläufige Urteil nach Schöpfung trägt einen großen Teil der Schuld an der unangerechten und einseitigen Beurteilung, die Dehmel so viel erfahren hat und noch erfährt. Vielleicht besagen die drei Bände auch bei manchem den Zahlenkandidaten vor der zehnbändigen Ausgabe.

Auch sein Gesamtwerk hat Dehmel bewußt gestaltet, ergänzt und geordnet. Die Ursprünglichkeit der einzelnen Einzelgedichten ist durch die wiederholten Überarbeitungen des inzwischen weiter geschrittenen Dichters zum Teil verloren gegangen. Was dadurch gewonnen wurde, ist die künstlerische und menschliche Einheitlichkeit des ganzen Werkes, das die bewußte Entwicklung seines Lebenswillens, seines unantastbaren, Menschentumstreuenden künstlerischen Willens zeigt auch in den Einzelgedichten scharf hervortreten läßt.

Den „wollen Gehalt einer wahrhaftigen Seele“ breitet das Werk des 50jährigen Dehmel vor uns aus. Auch Dehmel war nicht von seinen Anfängen an ein Selbsthüter, nur Eigener. Er ist es schon in „Welt und Welt“ und ganz in seiner Dichtung „Zwei Menschen“, dem Roman in Romanen. Bei Dehmel selbst findet sich, in anderer Anwendung, ein ganzes Wort aus dieses Meisterwerk: „Hier ist Wahrheit, bis ins Kleinste lebendig das Einzelne; das Ganze aber so, daß uns der Schauer anregt und beglückt vor unserer menschlichen Dignität.“ Hier ist nichts Konventionelles, kein schoner Vorwurf mehr, sondern zeitgeborenes Dichtertum: wissenschaftliches Denken, modernes Leben in künstlerischer Gestaltung. Im Welt hat er sich erfüllt, das ist eine seiner Erlösungen. — „Sticht nicht ein freudig Welt dir bei, mache Menschenel dich entzwei.“ Mann und Welt sind „Wir Welt“. Im neuen, freien, starken Welt umfaßt er die ganze Welt. — Dann wandern wir durch einen „Kindergarten“. Wandert schauend selbst darin, die Mütter und Väter, und schaut Dehmel — als erster Künstler vielleicht — Kinderkram, die wahrhaft kindlich und echt künstlerisch ist, geschaffen hat. Nicht zufällig ist Dehmel Kinderdichter; er ist es, weil er in unsere Zukunft steht.

In den Romanen der „Lebensblätter“ zeigt Dehmel, daß er mit einer ertungenen zweiten bewußten Realität vollkommen objektiv schaffen kann. Er zeigt es an einzelnen Alltagsgeheimnissen, die schlicht und schmucklos wie für kommende Zeit erzählt scheinen, und an Traumdarstellungen, die mit gleicher Objektivität dem Seelenleben bis in die tiefsten Gründe nachspüren, wo es schon verborgen, kaum erreicht vom Bewußtsein, sein Affigurationsdasein führt.

Von dem bewußt naiven Dichter führen uns die „Betrachtungen über Kunst, Gott und die Welt“ zu einem polaren Gegenpol, dem harzigstei reflektierenden Dehmel. Er betrachtet von der neuen Höhe seines persönlich ertungenen Standpunktes ästhetisch-künstlerische, kulturelle und soziale Probleme unserer

Zeit, mißt Historisches daran und lenkt den Blick auf künftige Bahnen.

Dehmels Entwicklung drängt von der Lyrik zum Drama. Seine Menschlichkeit zur dramatischen Form mit dem „höchsten Lebenszweck, der Pflege großer Gemeinheitsgefühle“. Das theoretische Sich-Bekennen ist Zwischenspiel. Der Neuerer mußte sich über seine und unsere Ziele klar werden. Er erkennt sie in einem neuen und tragischer Gebundenheit früherer Zeiten befreiten Drama, in einer neuen aus der „Eigengefaltung der menschlichen Lebenslust“ emporschwebenden Form des Theaters. Dehmel hat als Dramatiker keine vollendete Form noch nicht gefunden. Wir dürfen von ihm noch Größeres erwarten. Sicher werden wir von ihm mehr hören.

Die in anderer Gestalt schon aus Dehmels früheren Jahren kommende zeitige Tragikomödie „Der Witwensitz“ gestaltet vor allem Schicksals- und Willensfragen. Der Schaffende, das tragische „Gottestück“, steht neben dem Genießer, der aus dem Genuß nur Langeweile schließt, dem schmerzhaft Einmaligen, der von Beruf bloß Witwensitz ist. Die Grundidee ist: wir können das Schicksal nicht meistern, aber wir können es überwinden durch selbstbewußtes freies Tun und Leiden. Das heißt dem Schicksal gewachsen sein.

Dehmels zweites rein dramatisches Werk steht in der dramatischen Form schon um vieles höher. Die Kühnheit, mit der er hier ein politisches Gegenwartsbild — wieder wie für die Zukunft — zeichnet, die freie Höhe und Scharfheit, mit der er in einzelnen typischen, lebendigen Gestalten die Hauptparteien — hoch über allen Parteien — charakterisiert, ist erstaunlich. Warum wird diese Komödie nicht aufgeführt?

Dehmel ist ein ganzer Mensch, ein ganzer Künstler, ein stets sich Wandelnder, stets sich treu Bleibender. Für alles, was man sonst im einzelnen zu der begrifflichen Umgrenzung seiner Erscheinung sagen mag, gilt, was er über seinen besten Freund Villencron sagte: „Man mag von ihm sagen, was man will; es ist immer auch das Gegenteil richtig.“ — Dehmel selbst hoffte von dieser Vollausgabe, daß sie wenigstens die so lange nachgebetete Klarheit seiner Unstiftlichkeit und Unverletzlichkeit zum Schweigen bringen werde. Sie wird tief wirken — jetzt oder später.

W. S. Dehmel.

*

Die Zweckmäßigkeit als Erkenntnisprinzip.

W. Koppelman, Untersuchungen zur Logik der Gegenwart. I. Teil. Lehre vom Denken und Erkennen. 278 Seiten. Berlin 1913. Reuther und Reichard, 6,50 M., geb. 7,50 M.

Das interessante philosophische Werk ist in einer relativ einfachen und übersaus fälligen Sprache geschrieben. Andere Vertreter seiner Disziplin erhalten in treffenden Zitaten seiner Disziplin erhalten auf diese Weise eine klare, zusammenfassende Übersicht über die erkenntnistheoretischen Bestrebungen der Gegenwart, ohne daß der Verfasser die kritische Orientierung an der Mannigfaltigkeit verliert. — Neben mir einige der wichtigsten Gedanken heraus: Koppelman stellt die Erkenntnistheorie der Logik voran, die der Fundierung durch jene bedarf. Er unterteilt das durch die Wahrnehmung „Gegebene“ von dem durch das Denken festgestellte „Wirkliche“. Da alles Denken gleichbedeutend mit Ordnen ist, so sind die Formen unter Wirklichkeit an unler Konstruktionsvermögen gebunden. Die Gegenstände müssen sich nach unserer Erkenntnis richten; die Gestalt- und Lageverhältnisse der Wirklichkeit werden von uns konstruiert. — Da bei jeder Kausalreihe, die der Zweckbetrachtung unterworfen werden soll, ein schöpferisches Eingreifen durch einen Willensakt vorausgesetzt werden muß, so kann nach Zweck nur da gefordert werden, wo eine Absicht vorausgesetzt wird. Dieser teleologischen Betrachtung unterliegt das Denken selbst.

Unsere Wirklichkeit ist keineswegs unendlich. „Sie ist vielmehr sowohl dem Raum als auch der Zeit nach genau so groß, wie wir sie, um das Gegebene unterzubringen, nach jenen für uns notwendigen Gesetzen konstruieren müßten.“ Je weiter auch die Wissenschaft die Grenzen hinausdrückt, mag, die Unendlichkeit der Wirklichkeit kann trotzdem niemals Gegenstand wissenschaftlicher Erkenntnis sein. Ja wir können uns unter ihr nicht einmal etwas Vernünftiges vorstellen. — Die Zweckmäßigkeit der Organismen läßt sich nur unter der Annahme begreifen, daß in ihnen selbst gesetzmäßige Kräfte tätig sind, welche mit ähnlichem Erfolg, wie das bewußte Willen es von außen her tut, dem Geschehen die Richtung anweisen und so jene zufällige Ordnung hervorbringen, die wir an den Organismen bewundern, und die aus physikalisch-chemischen Kräften nicht erklärbar sind.

Die Zweckmäßigkeit ist nach Koppelman ein wichtiges, vernachlässigtes Erkenntnisprinzip der organischen Welt gegenüber, das uns freilich nur so weit führt, als wir die Zwecke kennen. Das Kapitel „Modalität der Erkenntnis“ (Hypothesen, Hypothesen, Theorien, Systeme) ist natürlich an der gegenwärtigen Wissenschaft orientiert, und der Leser wird über das Hypothetische ihrer Grundlagen und Ergebnisse mancher unerwarteten Aufschluß finden. Das letzte Kapitel „Induktion und Deduktion“ legt vor allem die erste dar. Der empirische Forscher ist geneigt, eigentlich alles aus der abstraktion, jedoch die notwendigen Konstruktionsmethoden unseres Geistes, die Denkgesetze, folgen nicht aus Induktion. Die Kritik ist hier besonders an Mills Theorie orientiert. Bei Koppelman kommt die Erfahrung zu ihrem vollen Recht, daneben aber auch die in unserem Geiste gelegenen Fähigkeiten bzw. Fortbildungen.

Wenn wir hier und da die Formulierungen auch etwas anders fassen würden, so kann uns das keineswegs veranlassen, mit einer warmen Empfehlung dieses gediegenen Buches zurückzuhalten.

Hanns Johst.

Ein Roman aus der Sternensphäre.

Paul Scheerbart: Resabéndio, ein Heroidentroman mit 14 Bildbeigaben von Alfred Kubin.

Verlag von Georg Müller, München u. Leipzig 1913.

Ein Scheerbart'sches Buch bedeutet immer ein Abenteuer von nichtigen Vieleielen des Heute.

Ungewöhnlich hoch für uns Bewohner des Sterns Erde liegt das Niveau, von dem aus sich die Entwicklung Resabéndio, eines Bewohners des intergalaktischen Weltalls, vollzieht. Der Dualismus von Mann und Welt, der die Erdbewohner immer wieder mahnt, Ziele nicht im Höheren, sondern im Gegen-

spieler zu suchen, steht auf dem Pallas. Geburt und Tod sind für den Pallasianer Notizen, die ihn in anderen Welten nach höheren Existenzformen suchen heißen.

Man muß die Beharrung bekämpfen, die den Erdbürger zur Meinung von seiner höchsten Intellektualität kommen ließ. Es ist nicht unsere lächerliche Ueberhebung, daß wir den Stern- und Sonnensternen und all diesen fabelhaften Bildungen des Weltalls die Seele abzusprechen wagen? Nur die Gewöhnung ihres täglich gleichen Anblicks konnte uns zu einer solchen Meinung verleiten. Von dem Umgehieren des astralen Lebens leben wir nichts, als etwa die Mechanik der Herischläge.

Es ist ein Wagnis, das eben nur Scheerbart eingehen konnte, von solchem Niveau aus eine Entwicklung aufbauen zu wollen. Seine Fantasie schafft Dinge von einer erstaunlichen Wirklichkeit. Er berichtet uns von seltsamen und höchst komplizierten Ereignissen, von einer für uns unglücklich hohen Kulturstufe, auf der das Technische schon längst wieder keine unumgängliche Bedeutung gefunden hat, von Wesen, die uns so fremd sein müßten, als man sie sich nur ausdenken kann, und die wir überhaupt nur durch das Medium „Scheerbart“ wahrnehmen können. In solch einer gefeierten Umgebung führt Resabéndio seinen Kampf um den Bau eines meilenhohen Turms, stirbt mit der Vollendung seines Wertes in die Seele des Pallas hinein und wird selber Pallasseele.

Dies unerhörte, wahrhaft kosmische Geschehnis wäre für den primitiven Verstand des Erdobersiedelers kaum ausdenkbar und zu begreifen, siehe ihm nur nach ein Zittern, wenn nicht die polierte Fläche Scheerbart'scher Kunst so gebogen wäre, daß ein ganz unerbittlicher Humor wie ein Ganz überüberstele, ein Humor, verordnet mit dem des Cervantes, Swift oder Jean Paul. Seine Ironie ist wie ein magisches Licht, das alle Dinge durchleuchtet, ohne ihrer Wirklichkeit zu schaden.

Und dieser merkwürdige, wahrhaft bewundernswürdige Stil, in dem das alles geschrieben wurde! Es fehlen die so beliebten leichten Vergleiche und jederliche große Aufwand. In einer fast ärmlichen Einfachheit steht ein Satz neben dem anderen mit monumentaler Würde. In schlichten, klaren Worten, fast wie aus der Kindersprache, sagt er die schwierigsten und kompliziertesten Dinge. Wie aus Glas und keine Sätze; überalhin leuchtet helles Licht. Der durchsichtigste Kether umgibt einen jeden.

Die Scheerbart'sche Kunst, die in Form und Gedanken so außerordentlich fern und hoch über dem Tage steht, läßt hier heute wie schon vor 20 Jahren von Mächtigenden umstritten sein. Es braucht der Kunst des langamen Lebens und des Vertrauens, um sich in seinem Band zurückzufinden. Man gewöhnt sich nicht beim ersten Buch an die seltenen abgewagene Wege seiner Kunst. Erst wenn man viele überflutet und mit seiner ganzen Art vertraut ist, die nicht zu verhängnisvoll, sondern zu großzügig und mächtig für uns ist, wird man seiner Kunst näher kommen.

Charlottenburg. Rudolf Böttch.

Die Galeere.

Ernst Weiß: Die Galeere. Roman.

Verlag von S. Fischer, Berlin 1913.

Ein Roman, den man in einem Atemzuge liest, mit angehaltenem Atem. Ein Roman, der in jedem Wort, in jeder Empfindung die feinsten Veräntlungen der Seele blüht und die lautlos wählenden Grausamkeiten des Lebens.

Der all die dunklen Zusammenhänge zeigt, die die Menschen aneinanderketten; die Verknüpfungen von Gefühl und Erinnerung, Erlebnis und Vergessen, von Heute und Morgen, von Wunsch und Not, von Verzweiflung und Hoffen, von Liebe, hinter der teuflisch lächelnd die Langeweile lauert, die die Liebe davon jagt und die sie immer wieder einholt. Dumpf rufen die Ketten, nicht vernehmbar schleppt man sie am Fuße mit und doch umgarnen sie einen, bestimmen unser Handeln und unser Schicksal. Mutter und Sohn, Mann und Frau, der Geliebte und die Geliebte, der verlorene Freund und die Verlassene, der Mann, dem man angehört und über den man hinweggegangen, sie alle rufen in der Galeere.

Die Geschichte eines jungen Gelehrten wird erzählt, eines Millionärsohns, der für seine Wissenschaft lebt, dem klaren Denken des Lebens Ziel und Ende dünkt, und den bei seinem ersten Abenteuer ein Ekelgefühl überfällt, und da erhebt er den Willen und das Wollen zum absoluten Herrscher, bis „eine Kerne ruhig werden, gesorgsam, untertänig wie Hausiere.“ Mit wunderbarer Kraft und Ueberlegenheit handelt er in seinem Laboratorium Licht und Strahlen, Wärme und Funten, macht all die Geisteserlehnungen, die menschlicher Wille, menschliches Geblüde und Denken beschworen, zu Dienern und Sklaven im Inneren neuer Gedanken, neuer Gebiete, deren dunkles Land er erleuchten will und erobert.

Aber der Jugend Lockungen verfolgen ihn bis in seine Studienjahre. Eine junge schöne Russin, die zum Amüfement in alle Lehrfächer schaut und sich freut, weil die Augen des alten Professors mit den weißen Haaren zu leuchten beginnen, wenn er zwischen den weinlosen Schatten all der jungen Leute ständig die junge schöne, elegante Frau sieht, mit den großen horchenden Augen, für die er nun all seine Worte formt, seine Gedanken Funten sprühen läßt. Und auch dem jungen Dozenten kommt sie nahe mit ihrem feinen Fraueninstinkt, ihrem klugen Ahnen, das sein Wesen deutet und begreift, daß er wie die Glasröhre, mit der er operiert, „ein leerer Raum sei, umhüllt von einem gläsernen Mantel, den nichts durchdringen kann und der selbst alles durchdringt.“

Er läßt sie stehen, als sie ihm nicht strupellos angehören will, und wie sie dann den Kampf durchgekämpft und ihre große Liebe Tradition und Vorurteile niedergebungen und sie zu ihm kommt, da mag er sie nicht mehr, und sie wird von der Wille der erwachten Lockungen verführt zur Abenteuerin.

Eine stille, gültig-warme Studentin geht ohne Klausel den Weg mit ihm, und er verläßt sie, um einer anderen nachzugehen.

Das Operieren mit den Röntgenapparaten hat bössartige Auserungen an den Händen zur Folge, an denen er sterben muß, ehe oder lange bevor er das geleistet, was er erträumt, was er erreichen wollte, und da schließt er sich aus dem Leben. Das wunder-tätige Morphium singt ihm ein schönes Totenlied,

Erinnerungen erwachen, stehen auf, hell und lebendig und sterben langsam und leise . . .

Das Kostlos-Liebste, das Widerprüchsvolle, der Kampf zwischen Gefühl und Verstand, zwischen Vorurteilen und Erkenntnis, das Abheben der Grenzen da und dort, das den grübelnden, suchenden Menschen von heute charakterisiert, ist selten so scharf und schmerzhaft, so tief und wahr gezeichnet worden, wie in diesem Roman.

Jansbrud. Marie Solzer.

Herr Eusebius Fuchs.

Ernst Zahn: „Der Apotheker von Klein-Weltmil“.

Deutsche Verlags-Anstalt. Geb. 4 M., geb. 5 M.

Der Titelheld Eusebius Fuchs, ein weltgewandter Mann, ein kühler Beobachter seiner Mitmenschen, sieht sich durch den Tod seines Stiefvaters plötzlich als Erbe der Apotheke in der Schweizer Kleinstadt Klein-Weltmil. Die Möglichkeit, in diesem engen Kreis nicht nur Beobachter zu sein, sondern auch Einfluß zu gewinnen auf das Denken und Handeln seiner Mitmenschen, bestimmt ihn, sich hier niederzulassen. In diesem irdischen Stübchen beginnt er nun ein teuflisches Spiel mit Menschenseelen. Er ist nicht der laute Aufwiegler, sondern er wirkt im geheimen und heimlichen. Mit einem flüchtig hingeworfenen Wort, mit einer schelmischen harmlosen Gebärde und mit den Blicken seiner geheimnisvoll verschleierte Augen laßt er die in jedem Menschen schlummernde Kraft zu wecken, die er für die weltbewegende hält, den Feind. Er drückt den Menschen den Stachel ins Herz, der sie aus ihrer Selbstzufriedenheit weckt und sie lebend macht für die Gütergüter des lieben Nächsten. Ein alter Defak, dessen Vollständigkeit vor der letzten jungen Hefters schnell verblaßt, führt einen derweitelten Kampf mit der stetig wachsenden Eitelkeit in seinem Innern. Er stirbt, ein gebrochener Mann, denn der Feind hat sich nicht durchbringen zu dem „Liebe deinen Nächsten“, das er von der Kanzel gepredigt hatte. In Groß und Hoch entzweit sich ein früher einträchtiges Brüderpaar, Rühmigkeit treibt einen Bauernjohn nach Amerika weg von seinem Vater, den er innig liebt, ein alterer Schriftsteller und Kritiker läßt sich hinreißen, den Ruhm eines jungen Dichters, den er selbst erndet und gesüßert hat, durch eine vernichtende Kritik zu schmälern, ein ruhiger, behäuflicher Arbeiter wird zum Aufrührer, ja zum Viechfuß getrieben.

Das, was diese Gestalten auszeichnet, ihre Lebenswahrheit, scheint mir aber dem Titelhelden gerade zu fehlen. Er ist kein Gedacht als Vertreter des Prinzipps von Fleiß und Segen des Reibes, aber an seine menschliche Lebhaftigkeit kann man nicht recht glauben. Er hat was Homunkulus-artiges an sich, dieser Mann, der dem unglücklichen Anwalt, das aus seiner Zeit spricht, mit einem wühenden, überlegenen Lächeln zuseht, mit demselben finstern Interesse, mit dem er in der Apotheke seine Güte mischt. Als er sieht, daß ihm die Fäden, die er in der Hand zu haben glaubte, entglitten sind, und daß die Kräfte, die er weckte, nur zertrüben, nichts aufbauten, da verschwindet er geheimnisvoll mitten in der Nacht aus Weltmil, um in der großen Welt seine psychologische Reugierde zu befriedigen, wie sich der Forscher von einer erlebigen Analyse zu einer neuen wendet. Wenn Herr Eusebius Fuchs weniger als Mensch, sondern mehr als Gedankenprodukt erscheint, so erfreuen die vielen, feingehobenen Nebenpersonen, der Professor, der alte Fußhändler, die Frau des Fabrikanten um gerade durch ihre scharfe Menschlichkeit und Lebenskraft.

Dresden. Hans Westerberger.

Eine deutsche Musikbücherei.

Verlag von Gustav Bosse in Regensburg.

Der obengenannte Verlag beschäftigt unter dem Namen „Deutsche Musikbücherei“ eine Sammlung von Büchern musikalischer Tendenz in allmählicher Folge zu veröffentlichen, die allen Musikern und Musikfreunden gute Fachliteratur zu leicht erwerbigen Preisen darbieten. Neue Werte und neue Ausgaben älterer, jedoch lange bewährter Schriften sollen in dieser Sammlung Berücksichtigung finden und nun wiederholt einem weitausgedehnten Leserkreis zugänglich gemacht werden. Bis heute liegen sieben Bände dieses, der Propagierung durchaus würdigen Unternehmens vor, die Bezug nehmen auf die musikalische Ästhetik und Kultur. Den Reigen eröffnet Friedrich Kiehl's Buch „Kant'sche Ästhetik“, das Hugo Daffner erstmalig im Auftrag des Weimarer Reichsarchivs veröffentlicht — ein überaus wertvolles Dokument der Eigenart des großen „Anzeigens“. In einer ausführlichen, mit 16 Kunstabblättern ausgestatteten Schrift behandelt Arthur Seidl „Die Hellerauer Schullehre und die Bildungsanstalt „Jacques-Dalcroze“. Seine Betrachtung nimmt ihren Ausgang vom Standpunkt des Dramaturgen und Musikers und erblüht in dem Unternehmen eines ungenügenden Faktors der Zeitkultur wie auch der musikalischen und der Bühnenenergie. In neuem Gewande erscheint die berühmte, außerordentlich wertvolle Schrift des Beethovenbiographen Ad. B. R. H. Katz, „Anleitung zum Spiel der Beethovenischen Klavierwerke“, die 1863 erstmalig erschien, von Eugen Schmig mit einer orientierenden Vorrede versehen wurde und recht geeignet ist, den Weg zu Beethoven zu zeigen. Etwas polemisch, aber von treuer Ueberzeugung getragen, ist die Schrift: „Die Musik!“ (das Wesen der Tonkunst und die modernen Bestrebungen) von August Weweler, das sich erst gegen manche falsche Propheten wendet und dann als Wadner erweist zu künstlerischer Umkehr und Einkehr. Ein treffliches Werk ist Arthur Seid's „Korner's Geist in der deutschen Tonkunst“, das scharf bestimmte Definitionen der Moderne gibt und als eine der heroischen Erscheinungen auf dem Gebiete der neueren Musikzeit zu gelten begründetsten Anspruch hat. Der bekannte Leipzig-Forscher Gg. Richard Kraus veröffentlichte seine neue, um 82 Briefe vermehrte Sammlung der Briefe dieses lebenswichtigen Meisters, die sich über des Künstlers gesamte Lebens- und Lebenszeit hin erstrecken und für die Musik- und Zeitgeschichte von dokumentarischem Werte sind. Eine von Bruno Schumann am redigierten, zum 50. Geburtstag Arthur Seid's herausgegebene Festschrift vereint lehrwerte Essays von Hofgänger, Haussegger, Marlen, Ehlers, Sternfeld u. a. — Es ist lebhaft zu wünschen, daß Gustav Bosse's „Deutsche Musikbücherei“ nicht allein eine feste Fortsetzung, sondern auch lebhaftige Beachtung und Benutzung aller Musikinteressenten finde.

Eugen Segniß.

Ausländische Börsen.

Paris, 14. November. (W. T. B.) Nach be- haupteter Eröffnung konnte sich an der Börse unter dem Einfluß höherer Auslandsmeldungen und des Gerüchtes von der Flucht Huertas eine allgemeine Besserung durchsetzen. Sehr feste Haltung zeigten Rio Tinto auf die Beendigung des Anstreiches. Auch die von London abhängigen Werte waren sehr gut im Kurs gehalten. Das Geschäft blieb aber nach wie vor still. Gegen Schluß waren Realisa- tionen in Bergwerken und Kautschukwerten zu be- merken. Nichtsdestoweniger gestaltete sich der Schluß der Börse fest.

London, 14. November. (Privatkabelgramm.) Bei ziemlich fester Grundtendenz zeigte die Börse im weiteren Verlaufe ein ruhiges Aussehen. Amerikanische Werte waren nach New Yorker Eröffnung behauptet, kanadische fest. In den Aktien der Mexican Railway unterlag die Kursbewegung einigen Schwankungen. Sie schlossen 30%. Aus- ländische Renten wiesen feste Haltung auf. Türken von 1908 notierten 74 gegen 72 am gestrigen Tage. Türken von 1909 74 gegen 74. Am Markte der süd- afrikanischen Minenwerte herrschte Interesselosig- keit vor. Englische Bahnen lagen träge. Kupfer- werte waren stetig. Mexiko Tramway-Shares ver- kehrten 80. Kautschukaktien und Oelwerte vor- gehalten in fester Haltung.

In die Bank von England flossen durch Barrenkauf 152 000 Pfd. St., aus der Bank gingen nach Südafrika 25 000 Pfd. St.

New York, 14. November. Fondsbörse. (Schluss.)

Table with 4 columns: Name, Vorher, Heute, and another Name. Lists various stocks like Gold, Silber, Kupfer, etc.

New York, 14. November. (Privatkabelgramm.) Die Börse begann den heutigen Verkehr bei recht tragem Geschäft.

In fester Haltung

Infolge der günstigeren Nachrichten aus Mexiko. Die Kurse stellten sich um 1 bis 2 Dollar höher. Während der weiteren Umsätze schwächte sich die Tendenz ab und der größere Teil der Kursgewinne ging wieder verloren, da allerdings sensationelle Ge- rüchte hinsichtlich der mexikanischen Frage um- liefen, die aber keine Bestätigung fanden, vielmehr inerten die aus Washington und Mexiko City ein- treffenden Nachrichten unzweifelhaft. Unter Blanka- abgaben senkte sich das Kursniveau dann weiter, besonders raben Southern Pacific und Missouri Pacific nach. In der Schlußstunde erfolgte unter Deckungen eine Erholung. Mitbestimmend für die bessere Veranlagung des Marktes waren auch Ge- rüchte, nach denen Huertas morgen zurücktreten werde. Größere Käufe erfolgten auf Pariser und Berliner Rechnung. Des Schluß war fest. Der Aktienumsatz betrug 240 000 Stück. Einzelumsätze. Reading 31 000 Shares, höchste und niedrigste Kurse 160% bzw. 160%; Union Pacific 31 000, 151% bzw. 150%; Steels 49 000, 76% bzw. 55%; Amalgamated 21 000, 71% bzw. 70%; Canada 9000, 225% bzw. 224%; Balti- more 500, 92% bzw. 92%.

New York, 14. November. Produktenbörse. (Schluss.)

Table with 4 columns: Name, Vorher, Heute, and another Name. Lists commodities like Weizen, Mais, Zucker, etc.

New York, 14. November. (Privatkabelgramm.) Infolge ermutigender Ernteschätzungen, höherer Auslandsnotierungen und regerer Exporttätigkeit setzte der Verkehr an der Baumwollbörse unter Deckungen fest ein. Die Aufwärtsbewegung machte im Verlaufe kräftige Fortschritte, als der Ausweis der verarbeiteten Vorräte bekannt wurde. Käufe der Lokohändler und ausländischer Firmen bewirkten schließlich Besserungen um 36 bis 21 Punkte.

New York, 14. November. (Privatkabelgramm.) Am Kaffeemarkt konnten die Preise für 20 Punkte steigen auf günstige Kabel sowie umfangreichere Käufe für europäische Rechnung.

Chicago, 14. November. Produktenbörse. (Schluss.)

Table with 4 columns: Name, Vorher, Heute, and another Name. Lists commodities like Weizen, Mais, Zucker, etc.

Chicago, 14. November. (Privatkabelgramm.) Die Tendenz des Weizenmarktes war anfangs schwach im Anschluß an das Ausland und auf Mai- abgaben der Firma Armour. Späterhin setzte sich auf festes Buenos Aires und auf eine geringe Schät- zung des argentinischen Exportüberschusses eine Befestigung durch. Der Schluß war aber wieder matt und die Preise stellten sich 3/4 bis 1/2 e niedri- ger. — Am Maismarkt herrschte zunächst eine schwache Stimmung vor, die auf die Haltung des Liverpooler Marktes zurückzuführen war. Ungün- stige Wetterberichte für das Zuckerkornbraten des Getreides und die festere Verfassung der Effektiv- märkte führten später zu einer Erholung. Die No- tierungen waren 3/4 e höher. Der Dezemberpreis hob sich um 1/2 e.

Letzte Nachrichten.

(Nach Schluß der Redaktion eingegangen.) London, 14. November. (Privatkabelgramm.) Vom englischen Eisenmarkt wird berichtet: Roblesen liegt matt infolge deutscher Importe in Schottland.

Fertigware weist schwache Tendenz auf, besonders unmarkiertes Stabeisen, dessen Preise sich auf 157/6 sh bis 140 sh stellen infolge belgischer Unter- bietungen. Am Stahlmarkt ist das Geschäft schleppend. Die Preisabschlüsse blieben bisher einflusslos auf die Umsätze.

New York, 14. November. (Privatkabelgramm.) In der vergangenen Woche wurden 6775 t Kupfer exportiert gegen 6910 t in der Vorwoche.

Von den Warenmärkten.

Telegraphische Berichte vom 14. November. (wo nicht anders vermerkt.)

Wolle.

Antwerpen, 1 Uhr 30 Min. (Privatkabelgramm.) von Karth Weismann & Co. Lapsa-Zug Type B Nov. 412/2 Käufer, April 430/0 Verkäufer. Behauptet.

Baumwolle.

Bremen, Upland middling loko H. Steig. (Privatkabelgramm.) Fully middling Gulf H. Havre. Dez. 18 1/2, März 17 1/2. Manchester, vorh. heute. Mr Watson, Karth Qu. 11 1/2. Mr Watson, Karth Qu. 11 1/2. Mr Watson, Karth Qu. 11 1/2.

Liverpool, Offizielle Notierungen. (Schluss.)

Table with 4 columns: Name, Vorher, Heute, and another Name. Lists various wool and cotton grades.

12 1/2 e höher, Brasilianer 2 höher, Ägypter stetig. 2 höher, Brasilianer 2 höher, Ägypter stetig.

London, (Privatkabelgramm.) Baumwolle. (Privatkabelgramm.) Nov. 18 1/2, Jan. 18 1/2, März 18 1/2. Umsätze 200 Ballen.

Alexandria, Ägyptische Baumwolle. (Privatkabelgramm.) Schluß Nov. 18 1/2, Jan. 18 1/2, März 18 1/2. Umsätze 200 Ballen.

New York, Anfang Dez. 18 1/2, Januar 18 1/2, März 18 1/2. Schluß fest. Umsätze 12 000 B.

Liverpool, Ägyptische Baumwolle. (Privatkabelgramm.) Nov. 18 1/2, Jan. 18 1/2, März 18 1/2. Umsätze 200 Ballen.

London, (Privatkabelgramm.) Jute stamm. Okt.-Nov. 33 1/2 bis 34. Nov.-Dez. 33 1/2 bis 34. Dez.-Jan. 33 1/2 bis 34. Jan.-Febr. 33 1/2 bis 34. Febr.-März 33 1/2 bis 34. März-April 33 1/2 bis 34. April-Mai 33 1/2 bis 34. Mai-Juni 33 1/2 bis 34. Juni-Juli 33 1/2 bis 34. Juli-August 33 1/2 bis 34. August-Sept. 33 1/2 bis 34. Sept.-Okt. 33 1/2 bis 34. Okt.-Nov. 33 1/2 bis 34. Nov.-Dez. 33 1/2 bis 34. Dez.-Jan. 33 1/2 bis 34. Jan.-Febr. 33 1/2 bis 34. Febr.-März 33 1/2 bis 34. März-April 33 1/2 bis 34. April-Mai 33 1/2 bis 34. Mai-Juni 33 1/2 bis 34. Juni-Juli 33 1/2 bis 34. Juli-August 33 1/2 bis 34. August-Sept. 33 1/2 bis 34. Sept.-Okt. 33 1/2 bis 34. Okt.-Nov. 33 1/2 bis 34. Nov.-Dez. 33 1/2 bis 34. Dez.-Jan. 33 1/2 bis 34. Jan.-Febr. 33 1/2 bis 34. Febr.-März 33 1/2 bis 34. März-April 33 1/2 bis 34. April-Mai 33 1/2 bis 34. Mai-Juni 33 1/2 bis 34. Juni-Juli 33 1/2 bis 34. Juli-August 33 1/2 bis 34. August-Sept. 33 1/2 bis 34. Sept.-Okt. 33 1/2 bis 34. Okt.-Nov. 33 1/2 bis 34. Nov.-Dez. 33 1/2 bis 34. Dez.-Jan. 33 1/2 bis 34. Jan.-Febr. 33 1/2 bis 34. Febr.-März 33 1/2 bis 34. März-April 33 1/2 bis 34. April-Mai 33 1/2 bis 34. Mai-Juni 33 1/2 bis 34. Juni-Juli 33 1/2 bis 34. Juli-August 33 1/2 bis 34. August-Sept. 33 1/2 bis 34. Sept.-Okt. 33 1/2 bis 34. Okt.-Nov. 33 1/2 bis 34. Nov.-Dez. 33 1/2 bis 34. Dez.-Jan. 33 1/2 bis 34. Jan.-Febr. 33 1/2 bis 34. Febr.-März 33 1/2 bis 34. März-April 33 1/2 bis 34. April-Mai 33 1/2 bis 34. Mai-Juni 33 1/2 bis 34. Juni-Juli 33 1/2 bis 34. Juli-August 33 1/2 bis 34. August-Sept. 33 1/2 bis 34. Sept.-Okt. 33 1/2 bis 34. Okt.-Nov. 33 1/2 bis 34. Nov.-Dez. 33 1/2 bis 34. Dez.-Jan. 33 1/2 bis 34. Jan.-Febr. 33 1/2 bis 34. Febr.-März 33 1/2 bis 34. März-April 33 1/2 bis 34. April-Mai 33 1/2 bis 34. Mai-Juni 33 1/2 bis 34. Juni-Juli 33 1/2 bis 34. Juli-August 33 1/2 bis 34. August-Sept. 33 1/2 bis 34. Sept.-Okt. 33 1/2 bis 34. Okt.-Nov. 33 1/2 bis 34. Nov.-Dez. 33 1/2 bis 34. Dez.-Jan. 33 1/2 bis 34. Jan.-Febr. 33 1/2 bis 34. Febr.-März 33 1/2 bis 34. März-April 33 1/2 bis 34. April-Mai 33 1/2 bis 34. Mai-Juni 33 1/2 bis 34. Juni-Juli 33 1/2 bis 34. Juli-August 33 1/2 bis 34. August-Sept. 33 1/2 bis 34. Sept.-Okt. 33 1/2 bis 34. Okt.-Nov. 33 1/2 bis 34. Nov.-Dez. 33 1/2 bis 34. Dez.-Jan. 33 1/2 bis 34. Jan.-Febr. 33 1/2 bis 34. Febr.-März 33 1/2 bis 34. März-April 33 1/2 bis 34. April-Mai 33 1/2 bis 34. Mai-Juni 33 1/2 bis 34. Juni-Juli 33 1/2 bis 34. Juli-August 33 1/2 bis 34. August-Sept. 33 1/2 bis 34. Sept.-Okt. 33 1/2 bis 34. Okt.-Nov. 33 1/2 bis 34. Nov.-Dez. 33 1/2 bis 34. Dez.-Jan. 33 1/2 bis 34. Jan.-Febr. 33 1/2 bis 34. Febr.-März 33 1/2 bis 34. März-April 33 1/2 bis 34. April-Mai 33 1/2 bis 34. Mai-Juni 33 1/2 bis 34. Juni-Juli 33 1/2 bis 34. Juli-August 33 1/2 bis 34. August-Sept. 33 1/2 bis 34. Sept.-Okt. 33 1/2 bis 34. Okt.-Nov. 33 1/2 bis 34. Nov.-Dez. 33 1/2 bis 34. Dez.-Jan. 33 1/2 bis 34. Jan.-Febr. 33 1/2 bis 34. Febr.-März 33 1/2 bis 34. März-April 33 1/2 bis 34. April-Mai 33 1/2 bis 34. Mai-Juni 33 1/2 bis 34. Juni-Juli 33 1/2 bis 34. Juli-August 33 1/2 bis 34. August-Sept. 33 1/2 bis 34. Sept.-Okt. 33 1/2 bis 34. Okt.-Nov. 33 1/2 bis 34. Nov.-Dez. 33 1/2 bis 34. Dez.-Jan. 33 1/2 bis 34. Jan.-Febr. 33 1/2 bis 34. Febr.-März 33 1/2 bis 34. März-April 33 1/2 bis 34. April-Mai 33 1/2 bis 34. Mai-Juni 33 1/2 bis 34. Juni-Juli 33 1/2 bis 34. Juli-August 33 1/2 bis 34. August-Sept. 33 1/2 bis 34. Sept.-Okt. 33 1/2 bis 34. Okt.-Nov. 33 1/2 bis 34. Nov.-Dez. 33 1/2 bis 34. Dez.-Jan. 33 1/2 bis 34. Jan.-Febr. 33 1/2 bis 34. Febr.-März 33 1/2 bis 34. März-April 33 1/2 bis 34. April-Mai 33 1/2 bis 34. Mai-Juni 33 1/2 bis 34. Juni-Juli 33 1/2 bis 34. Juli-August 33 1/2 bis 34. August-Sept. 33 1/2 bis 34. Sept.-Okt. 33 1/2 bis 34. Okt.-Nov. 33 1/2 bis 34. Nov.-Dez. 33 1/2 bis 34. Dez.-Jan. 33 1/2 bis 34. Jan.-Febr. 33 1/2 bis 34. Febr.-März 33 1/2 bis 34. März-April 33 1/2 bis 34. April-Mai 33 1/2 bis 34. Mai-Juni 33 1/2 bis 34. Juni-Juli 33 1/2 bis 34. Juli-August 33 1/2 bis 34. August-Sept. 33 1/2 bis 34. Sept.-Okt. 33 1/2 bis 34. Okt.-Nov. 33 1/2 bis 34. Nov.-Dez. 33 1/2 bis 34. Dez.-Jan. 33 1/2 bis 34. Jan.-Febr. 33 1/2 bis 34. Febr.-März 33 1/2 bis 34. März-April 33 1/2 bis 34. April-Mai 33 1/2 bis 34. Mai-Juni 33 1/2 bis 34. Juni-Juli 33 1/2 bis 34. Juli-August 33 1/2 bis 34. August-Sept. 33 1/2 bis 34. Sept.-Okt. 33 1/2 bis 34. Okt.-Nov. 33 1/2 bis 34. Nov.-Dez. 33 1/2 bis 34. Dez.-Jan. 33 1/2 bis 34. Jan.-Febr. 33 1/2 bis 34. Febr.-März 33 1/2 bis 34. März-April 33 1/2 bis 34. April-Mai 33 1/2 bis 34. Mai-Juni 33 1/2 bis 34. Juni-Juli 33 1/2 bis 34. Juli-August 33 1/2 bis 34. August-Sept. 33 1/2 bis 34. Sept.-Okt. 33 1/2 bis 34. Okt.-Nov. 33 1/2 bis 34. Nov.-Dez. 33 1/2 bis 34. Dez.-Jan. 33 1/2 bis 34. Jan.-Febr. 33 1/2 bis 34. Febr.-März 33 1/2 bis 34. März-April 33 1/2 bis 34. April-Mai 33 1/2 bis 34. Mai-Juni 33 1/2 bis 34. Juni-Juli 33 1/2 bis 34. Juli-August 33 1/2 bis 34. August-Sept. 33 1/2 bis 34. Sept.-Okt. 33 1/2 bis 34. Okt.-Nov. 33 1/2 bis 34. Nov.-Dez. 33 1/2 bis 34. Dez.-Jan. 33 1/2 bis 34. Jan.-Febr. 33 1/2 bis 34. Febr.-März 33 1/2 bis 34. März-April 33 1/2 bis 34. April-Mai 33 1/2 bis 34. Mai-Juni 33 1/2 bis 34. Juni-Juli 33 1/2 bis 34. Juli-August 33 1/2 bis 34. August-Sept. 33 1/2 bis 34. Sept.-Okt. 33 1/2 bis 34. Okt.-Nov. 33 1/2 bis 34. Nov.-Dez. 33 1/2 bis 34. Dez.-Jan. 33 1/2 bis 34. Jan.-Febr. 33 1/2 bis 34. Febr.-März 33 1/2 bis 34. März-April 33 1/2 bis 34. April-Mai 33 1/2 bis 34. Mai-Juni 33 1/2 bis 34. Juni-Juli 33 1/2 bis 34. Juli-August 33 1/2 bis 34. August-Sept. 33 1/2 bis 34. Sept.-Okt. 33 1/2 bis 34. Okt.-Nov. 33 1/2 bis 34. Nov.-Dez. 33 1/2 bis 34. Dez.-Jan. 33 1/2 bis 34. Jan.-Febr. 33 1/2 bis 34. Febr.-März 33 1/2 bis 34. März-April 33 1/2 bis 34. April-Mai 33 1/2 bis 34. Mai-Juni 33 1/2 bis 34. Juni-Juli 33 1/2 bis 34. Juli-August 33 1/2 bis 34. August-Sept. 33 1/2 bis 34. Sept.-Okt. 33 1/2 bis 34. Okt.-Nov. 33 1/2 bis 34. Nov.-Dez. 33 1/2 bis 34. Dez.-Jan. 33 1/2 bis 34. Jan.-Febr. 33 1/2 bis 34. Febr.-März 33 1/2 bis 34. März-April 33 1/2 bis 34. April-Mai 33 1/2 bis 34. Mai-Juni 33 1/2 bis 34. Juni-Juli 33 1/2 bis 34. Juli-August 33 1/2 bis 34. August-Sept. 33 1/2 bis 34. Sept.-Okt. 33 1/2 bis 34. Okt.-Nov. 33 1/2 bis 34. Nov.-Dez. 33 1/2 bis 34. Dez.-Jan. 33 1/2 bis 34. Jan.-Febr. 33 1/2 bis 34. Febr.-März 33 1/2 bis 34. März-April 33 1/2 bis 34. April-Mai 33 1/2 bis 34. Mai-Juni 33 1/2 bis 34. Juni-Juli 33 1/2 bis 34. Juli-August 33 1/2 bis 34. August-Sept. 33 1/2 bis 34. Sept.-Okt. 33 1/2 bis 34. Okt.-Nov. 33 1/2 bis 34. Nov.-Dez. 33 1/2 bis 34. Dez.-Jan. 33 1/2 bis 34. Jan.-Febr. 33 1/2 bis 34. Febr.-März 33 1/2 bis 34. März-April 33 1/2 bis 34. April-Mai 33 1/2 bis 34. Mai-Juni 33 1/2 bis 34. Juni-Juli 33 1/2 bis 34. Juli-August 33 1/2 bis 34. August-Sept. 33 1/2 bis 34. Sept.-Okt. 33 1/2 bis 34. Okt.-Nov. 33 1/2 bis 34. Nov.-Dez. 33 1/2 bis 34. Dez.-Jan. 33 1/2 bis 34. Jan.-Febr. 33 1/2 bis 34. Febr.-März 33 1/2 bis 34. März-April 33 1/2 bis 34. April-Mai 33 1/2 bis 34. Mai-Juni 33 1/2 bis 34. Juni-Juli 33 1/2 bis 34. Juli-August 33 1/2 bis 34. August-Sept. 33 1/2 bis 34. Sept.-Okt. 33 1/2 bis 34. Okt.-Nov. 33 1/2 bis 34. Nov.-Dez. 33 1/2 bis 34. Dez.-Jan. 33 1/2 bis 34. Jan.-Febr. 33 1/2 bis 34. Febr.-März 33 1/2 bis 34. März-April 33 1/2 bis 34. April-Mai 33 1/2 bis 34. Mai-Juni 33 1/2 bis 34. Juni-Juli 33 1/2 bis 34. Juli-August 33 1/2 bis 34. August-Sept. 33 1/2 bis 34. Sept.-Okt. 33 1/2 bis 34. Okt.-Nov. 33 1/2 bis 34. Nov.-Dez. 33 1/2 bis 34. Dez.-Jan. 33 1/2 bis 34. Jan.-Febr. 33 1/2 bis 34. Febr.-März 33 1/2 bis 34. März-April 33 1/2 bis 34. April-Mai 33 1/2 bis 34. Mai-Juni 33 1/2 bis 34. Juni-Juli 33 1/2 bis 34. Juli-August 33 1/2 bis 34. August-Sept. 33 1/2 bis 34. Sept.-Okt. 33 1/2 bis 34. Okt.-Nov. 33 1/2 bis 34. Nov.-Dez. 33 1/2 bis 34. Dez.-Jan. 33 1/2 bis 34. Jan.-Febr. 33 1/2 bis 34. Febr.-März 33 1/2 bis 34. März-April 33 1/2 bis 34. April-Mai 33 1/2 bis 34. Mai-Juni 33 1/2 bis 34. Juni-Juli 33 1/2 bis 34. Juli-August 33 1/2 bis 34. August-Sept. 33 1/2 bis 34. Sept.-Okt. 33 1/2 bis 34. Okt.-Nov. 33 1/2 bis 34. Nov.-Dez. 33 1/2 bis 34. Dez.-Jan. 33 1/2 bis 34. Jan.-Febr. 33 1/2 bis 34. Febr.-März 33 1/2 bis 34. März-April 33 1/2 bis 34. April-Mai 33 1/2 bis 34. Mai-Juni 33 1/2 bis 34. Juni-Juli 33 1/2 bis 34. Juli-August 33 1/2 bis 34. August-Sept. 33 1/2 bis 34. Sept.-Okt. 33 1/2 bis 34. Okt.-Nov. 33 1/2 bis 34. Nov.-Dez. 33 1/2 bis 34. Dez.-Jan. 33 1/2 bis 34. Jan.-Febr. 33 1/2 bis 34. Febr.-März 33 1/2 bis 34. März-April 33 1/2 bis 34. April-Mai 33 1/2 bis 34. Mai-Juni 33 1/2 bis 34. Juni-Juli 33 1/2 bis 34. Juli-August 33 1/2 bis 34. August-Sept. 33 1/2 bis 34. Sept.-Okt. 33 1/2 bis 34. Okt.-Nov. 33 1/2 bis 34. Nov.-Dez. 33 1/2 bis 34. Dez.-Jan. 33 1/2 bis 34. Jan.-Febr. 33 1/2 bis 34. Febr.-März 33 1/2 bis 34. März-April 33 1/2 bis 34. April-Mai 33 1/2 bis 34. Mai-Juni 33 1/2 bis 34. Juni-Juli 33 1/2 bis 34. Juli-August 33 1/2 bis 34. August-Sept. 33 1/2 bis 34. Sept.-Okt. 33 1/2 bis 34. Okt.-Nov. 33 1/2 bis 34. Nov.-Dez. 33 1/2 bis 34. Dez.-Jan. 33 1/2 bis 34. Jan.-Febr. 33 1/2 bis 34. Febr.-März 33 1/2 bis 34. März-April 33 1/2 bis 34. April-Mai 33 1/2 bis 34. Mai-Juni 33 1/2 bis 34. Juni-Juli 33 1/2 bis 34. Juli-August 33 1/2 bis 34. August-Sept. 33 1/2 bis 34. Sept.-Okt. 33 1/2 bis 34. Okt.-Nov. 33 1/2 bis 34. Nov.-Dez. 33 1/2 bis 34. Dez.-Jan. 33 1/2 bis 34. Jan.-Febr. 33 1/2 bis 34. Febr.-März 33 1/2 bis 34. März-April 33 1/2 bis 34. April-Mai 33 1/2 bis 34. Mai-Juni 33 1/2 bis 34. Juni-Juli 33 1/2 bis 34. Juli-August 33 1/2 bis 34. August-Sept. 33 1/2 bis 34. Sept.-Okt. 33 1/2 bis 34. Okt.-Nov. 33 1/2 bis 34. Nov.-Dez. 33 1/2 bis 34. Dez.-Jan. 33 1/2 bis 34. Jan.-Febr. 33 1/2 bis 34. Febr.-März 33 1/2 bis 34. März-April 33 1/2 bis 34. April-Mai 33 1/2 bis 34. Mai-Juni 33 1/2 bis 34. Juni-Juli 33 1/2 bis 34. Juli-August 33 1/2 bis 34. August-Sept. 33 1/2 bis 34. Sept.-Okt. 33 1/2 bis 34. Okt.-Nov. 33 1/2 bis 34. Nov.-Dez. 33 1/2 bis 34. Dez.-Jan. 33 1/2 bis 34. Jan.-Febr. 33 1/2 bis 34. Febr.-März 33 1/2 bis 34. März-April 33 1/2 bis 34. April-Mai 33 1/2 bis 34. Mai-Juni 33 1/2 bis 34. Juni-Juli 33 1/2 bis 34. Juli-August 33 1/2 bis 34. August-Sept. 33 1/2 bis 34. Sept.-Okt. 33 1/2 bis 34. Okt.-Nov. 33 1/2 bis 34. Nov.-Dez. 33 1/2 bis 34. Dez.-Jan. 33 1/2 bis 34. Jan.-Febr. 33 1/2 bis 34. Febr.-März 33 1/2 bis 34. März-April 33 1/2 bis 34. April-Mai 33 1/2 bis 34. Mai-Juni 33 1/2 bis 34. Juni-Juli 33 1/2 bis 34. Juli-August 33 1/2 bis 34. August-Sept. 33 1/2 bis 34. Sept.-Okt. 33 1/2 bis 34. Okt.-Nov. 33 1/2 bis 34. Nov.-Dez. 33 1/2 bis 34. Dez.-Jan. 33 1/2 bis 34. Jan.-Febr. 33 1/2 bis 34. Febr.-März 33 1/2 bis 34. März-April 33 1/2 bis 34. April-Mai 33 1/2 bis 34. Mai-Juni 33 1/2 bis 34. Juni-Juli 33 1/2 bis 34. Juli-August 33 1/2 bis 34. August-Sept. 33 1/2 bis 34. Sept.-Okt. 33 1/2 bis 34. Okt.-Nov. 33 1/2 bis 34. Nov.-Dez. 33 1/2 bis 34. Dez.-Jan. 33 1/2 bis 34. Jan.-Febr. 33 1/2 bis 34. Febr.-März 33 1/2 bis 34. März-April 33 1/2 bis 34. April-Mai 33 1/2 bis 34. Mai-Juni 33 1/2 bis 34. Juni-Juli 33 1/2 bis 34. Juli-August 33 1/2 bis 34. August-Sept. 33 1/2 bis 34. Sept.-Okt. 33 1/2 bis 34. Okt.-Nov. 33 1/2 bis 34. Nov.-Dez. 33 1/2 bis 34. Dez.-Jan. 33 1/2 bis 34. Jan.-Febr. 33 1/2 bis 34. Febr.-März 33 1/2 bis 34. März-April 33 1/2 bis 34. April-Mai 33 1/2 bis 34. Mai-Juni 33 1/2 bis 34. Juni-Juli 33 1/2 bis 34. Juli-August 33 1/2 bis 34. August-Sept. 33 1/2 bis 34. Sept.-Okt. 33 1/2 bis 34. Okt.-Nov. 33 1/2 bis 34. Nov.-Dez. 33 1/2 bis 34. Dez.-Jan. 33 1/2 bis 34. Jan.-Febr. 33 1/2 bis 34. Febr.-März 33 1/2 bis 34. März-April 33 1/2 bis 34. April-Mai 33 1/2 bis 34. Mai-Juni 33 1/2 bis 34. Juni-Juli 33 1/2 bis 34. Juli-August 33 1/2 bis 34. August-Sept. 33 1/2 bis 34. Sept.-Okt. 33 1/2 bis 34. Okt.-Nov. 33 1/2 bis 34. Nov.-Dez. 33 1/2 bis 34. Dez.-Jan. 33 1/2 bis 34. Jan.-Febr. 33 1/2 bis 34. Febr.-März 33 1/2 bis 34. März-April 33 1/2 bis 34. April-Mai 33 1/2 bis 34. Mai-Juni 33 1/2 bis 34. Juni-Juli 33 1/2 bis 34. Juli-August 33 1/2 bis 34. August-Sept. 33 1/2 bis 34. Sept.-Okt. 33 1/2 bis 34. Okt.-Nov. 33 1/2 bis 34. Nov.-Dez. 33 1/2 bis 34. Dez.-Jan. 33 1/2 bis 34. Jan.-Febr. 33 1/2 bis 34. Febr.-März 33 1/2 bis 34. März-April 33 1/2 bis 34. April-Mai 33 1/2 bis 34. Mai-Juni 33 1/2 bis 34. Juni-Juli 33 1/2 bis 34. Juli-August 33 1/2 bis 34. August-Sept. 33 1/2 bis 34. Sept.-Okt. 33 1/2 bis 34. Okt.-Nov. 33 1/2 bis 34. Nov.-Dez. 33 1/2 bis 34. Dez.-Jan. 33 1/2 bis 34. Jan.-Febr. 33 1/2 bis 34. Febr.-März 33 1/2 bis 34. März-April 33 1/2 bis 34. April-Mai 33 1/2 bis 34. Mai-Juni 33 1/2 bis 34. Juni-Juli 33 1/2 bis 34. Juli-August 33 1/2 bis 34. August-Sept. 33 1/2 bis 34. Sept.-Okt. 33 1/2 bis 34. Okt.-Nov. 33 1/2 bis 34. Nov.-Dez. 33 1/2 bis 34. Dez.-Jan. 33 1/2 bis 34. Jan.-Febr. 33 1/2 bis 34. Febr.-März 33 1/2 bis 34. März-April 33 1/2 bis 34. April-Mai 33 1/2 bis 34. Mai-Juni 33 1/2 bis 34. Juni-Juli 33 1/2 bis 34. Juli-August 33 1/2 bis 34. August-Sept. 33 1/2 bis 34. Sept.-Okt. 33 1/2 bis 34. Okt.-Nov. 33 1/2 bis 34. Nov.-Dez. 33 1/2 bis 34. Dez.-Jan. 33 1/2 bis 34. Jan.-Febr. 33 1/2 bis 34. Febr.-März 33 1/2 bis 34. März-April 33 1/2 bis 34. April-Mai 33 1/2 bis 34. Mai-Juni 33 1/2 bis 34. Juni-Juli 33 1/2 bis 34. Juli-August 33 1/2 bis 34. August-Sept. 33 1/2 bis 34. Sept.-Okt. 33 1/2 bis 34. Okt.-Nov. 33 1/2 bis 34. Nov.-Dez. 33 1/2 bis 34. Dez.-Jan. 33 1/2 bis 34. Jan.-Febr. 33 1/2 bis 34. Febr.-März 33 1/2 bis 34. März-April 33 1/2 bis 34. April-Mai 33 1/2 bis 34. Mai-Juni 33 1/2 bis 34. Juni-Juli 33 1/2 bis 34. Juli-August 33 1/2 bis 34. August-Sept. 33 1/2 bis 34. Sept.-Okt. 33 1/2 bis 34. Okt.-Nov. 33 1/2 bis 34. Nov.-Dez. 33 1/2 bis 34. Dez.-Jan. 33 1/2 bis 34. Jan.-Febr. 33 1/2 bis 34. Febr.-März 33 1/2 bis 34. März-April 33 1/2 bis 34. April-Mai 33 1/2 bis 34. Mai-Juni 33 1/2 bis 34. Juni-Juli 33 1/2 bis 34. Juli-August 33 1/2 bis 34. August-Sept. 33 1/2 bis 34. Sept.-Okt. 33 1/2 bis 34. Okt.-Nov. 33 1/2 bis 34. Nov.-Dez. 33 1/2 bis 34. Dez.-Jan. 33 1/2 bis 34. Jan.-Febr. 33 1/2 bis 34. Febr.-März 33 1/2 bis 34. März-April 33 1/2 bis 34. April-Mai 33 1/2 bis 34. Mai-Juni 33 1/2 bis 34. Juni-Juli 33 1/2 bis 34. Juli-August 33 1/2 bis 34. August-Sept. 33 1/2 bis 34. Sept.-Okt. 33 1/2 bis 34. Okt.-Nov. 33 1/2 bis 34. Nov.-Dez. 33 1/2 bis 34. Dez.-Jan. 33 1/2 bis 34. Jan.-Febr. 33 1/2 bis 34. Febr.-März 33 1/2 bis 34. März-April 33 1/2 bis 34. April-Mai 33 1/2 bis 34. Mai-Juni 33 1/2 bis 34. Juni-Juli 33 1/2 bis 34. Juli-August 33 1/2 bis 34. August-Sept. 33 1/2 bis 34. Sept.-Okt. 33 1/2 bis 34. Okt.-Nov. 33 1/2 bis 34. Nov.-Dez. 33 1/2 bis 34. Dez.-Jan. 33 1/2 bis 34. Jan.-Febr. 33 1/2 bis 34. Febr.-März 33 1/2 bis 34. März-April 33 1/2 bis 34. April-Mai 33 1/2 bis 34. Mai-Juni 33 1/2 bis 34. Juni-Juli 33 1/2 bis 34. Juli-August 33 1/2 bis 34. August-Sept. 33 1/2 bis 34. Sept.-O

Leipziger Adressenblatt

Erscheint wöchentlich zweimal als Verzeichnis empfehlenswerter Firmen und Institute von Groß-Leipzig • • • Wir bitten um Beachtung bei Bedarf

Bekleidung

Blumen und Federn

Blumenkunst

Straußfabrik-Blumenfabrik
Leipzig, Döblichstr. 10. T. 7312.
Tredde, Döblichstr. 30. T. 7101.

Graichen, F.,

Hainstr. 23.
Tel. 13390.
Spezialität: Straußfedern.

Damenkonfektion

Seidenhaus Michels & Cie.,

von M. Freund & Ziehe,
Grümmstraße Nr. 1.

Wichtigste u. mod. Gelegenheitsart für
Damen-Konfektion
Helmwäcker Str. 8. I. u. II.

Flenker, Elisabeth,

Peterstraße 17.
Gottschalk, Otto, Katharine-Str. 22.
Krauer, Marie, Döblichstr. 7. T. 2301.
Hilfmann, Fr., Kurlandstraße 8.
Zamen-Roden nach Maß

Handschuhe, Krawatten,

Spezial-Geschäfte

M. Bencker & Sohn

u. R. Priv. Handschuhfabrik
Theaterpassage, Hainstr. 3. T. 1012.

Boehr, A.,

Stadler-Str. 10.
Tel. 2078.
Schindler, Gust., Thomastischstr. 11.

Sämische Lederwaren

Schindler, Gust., Thomastischstr. 11.

Herren-Mode-Artikel

Gottschalk, Emil,

Georg. 1838.
Petzschstr. 15, Spez.-B. f. feine
verzeimbar, Oberhemden etc.

Herren-Wäsche-Fabrik

Vogel, F. E.,

Grümmstr. 6.
Hemdenmacher. Tel. 15141.

Hüte und Mützen

Abbe, Karl,

Quintstraße 2.

Kindergarderobe

Ceiffers, Wilhelm,

Quintstraße 11.
T. 8899. Kleider- u. Beschäft.-Berber.

Korsetts-Spezialgeschäfte

Coslet Imperial, Grim. St. 24. T. 2090.

Corichens Royal, Peterstr. 12.

Dandier, Rosa, Hainstr. 12. T. 5677.

Burgner Straße 11.

Köhler-Korsetts,

Thomastischstr. 4.
Wagner Str. 11.

Kunststofferei

Podolski, R.,

Wagnerstr. 29.
Einig. Besondere Art.
Hainstr. 10, nur Topfber. T. 3303

Dr. Lahmanns Unterkleidg.

Zwicker & Co.,

Grümm. Str. 14.
Hainstr. 68/7

Massschneiderei f. feine

Dam- u. Herr-Garderobe

Edm. Badhaus,

Dresdner Str. 23.
Hainstr. 7632

Damen- u. Herren-Moden

Edm. Badhaus,

Dresdner Str. 23.
Hainstr. 7632

Becker, Arthur, Hainstr. 29. Hainstr. 11649 Benisch, O., Peterstraße 13. Hainstr. 15614 Gaßmann, G. W. u. Sohn, Peterstraße 17. Hainstr. 6758. Hobmann, W., Döblichstr. 23. T. 17398 Rohr, Karl, Hainstr. 23. T. 12681 Muxfeld, A., Döblichstr. 2. Hainstr. 15705

Mühlberg, F. H., Hainstr. 15705 Schaaf Nachf., Hainstr. 23. T. 12681 Schories, Jul., Hainstr. 9759 Zöcher, Edgar, Hainstr. 23. T. 12681 Voigt, C. H., Hainstr. 13. T. 12681 Voigt, Rich., Hainstr. 7918.

Massschneiderei f. feine

Herren-Garderobe

Fari, Franz,

Grümmstraße 30.
Hainstr. 8159.

Frauentheil, G., Grümmstraße 21. Tel. 6633. Frad-Berlei-Inst. u. Effekt. Militär-Uniform, u. Effekt.Carl Loose Nachf., Hainstr. 8. T. 581. Hainstr. 147. T. 4349.

Blumen und Federn

Blumenkunst

Straußfabrik-Blumenfabrik
Leipzig, Döblichstr. 10. T. 7312.
Tredde, Döblichstr. 30. T. 7101.

Damenkonfektion

Seidenhaus Michels & Cie.,

von M. Freund & Ziehe,
Grümmstraße Nr. 1.

Handschuhe, Krawatten,

Spezial-Geschäfte

M. Bencker & Sohn

u. R. Priv. Handschuhfabrik
Theaterpassage, Hainstr. 3. T. 1012.

Sämische Lederwaren

Schindler, Gust., Thomastischstr. 11.

Herren-Mode-Artikel

Gottschalk, Emil,

Georg. 1838.
Petzschstr. 15, Spez.-B. f. feine
verzeimbar, Oberhemden etc.

Herren-Wäsche-Fabrik

Vogel, F. E.,

Grümmstr. 6.
Hemdenmacher. Tel. 15141.

Kindergarderobe

Ceiffers, Wilhelm,

Quintstraße 11.
T. 8899. Kleider- u. Beschäft.-Berber.

Kunststofferei

Podolski, R.,

Wagnerstr. 29.
Einig. Besondere Art.
Hainstr. 10, nur Topfber. T. 3303

Becker, Arthur, Hainstr. 29. Hainstr. 11649 Benisch, O., Peterstraße 13. Hainstr. 15614 Gaßmann, G. W. u. Sohn, Peterstraße 17. Hainstr. 6758. Hobmann, W., Döblichstr. 23. T. 17398 Rohr, Karl, Hainstr. 23. T. 12681 Muxfeld, A., Döblichstr. 2. Hainstr. 15705

Mühlberg, F. H., Hainstr. 15705 Schaaf Nachf., Hainstr. 23. T. 12681 Schories, Jul., Hainstr. 9759 Zöcher, Edgar, Hainstr. 23. T. 12681 Voigt, C. H., Hainstr. 13. T. 12681 Voigt, Rich., Hainstr. 7918.

Massschneiderei f. feine

Herren-Garderobe

Fari, Franz,

Grümmstraße 30.
Hainstr. 8159.

Frauentheil, G., Grümmstraße 21. Tel. 6633. Frad-Berlei-Inst. u. Effekt.

Militär-Uniform, u. Effekt.

Carl Loose Nachf.,

Hainstr. 8. T. 581.
Hainstr. 147. T. 4349.

Wäsche-Ausstattungen

Friedrichs, L.,

Leipzig, Döblichstr. 10. T. 7312.

Knothe, C. F.,

Hainstr. 13. T. 13390.

Haus und Heim

Antiquitäten

Kempe, K.,

Spez. Möbel.
Döblichstr. 13. T. 13390.

Reformhaus

Zanitz, Arthur Gensel,

Peterstraße 18. Tel. 10231.

Kofer- und Lederwaren

Baron, H.,

Döblichstr. 29. Hainstr. 13. T. 13390.

Beleuchtungswesen

Barthel, Nachf.,

Hainstr. 2. Hainstr. 2583.

Betten- u. Bettfedern

Hilfmann, W.,

Hainstr. 29. Hainstr. 29700.

Betten-Reinigungs-Anst.

Schwarz, J. C.,

Hainstr. 50. T. 5851.

Bijouterie u. Galanterie

Grand Bayar,

Peterstraße 238.

Buch- u. Musikalienhdl.

Antiqu. Lezzerke u. Led- bibliothek

Ciebach, Bernh.,

Hainstr. 8. Hainstr. 13390.

Oelsner, M.,

Hainstr. 16. Hainstr. 13390.

Rosberg,

Hainstr. 15. Hainstr. 13390.

Fahrräder-Spezialgesch.

Barth, Dorothea,

Hainstr. 88. T. 15981.

Geigen- und Lautenbau

Ollert, Arthur,

Döblichstr. 28.

Jaag und Sport

Körmes, Karl,

Hainstr. 17. T. 17398.

Juwelen, Gold- u. Silberw.

Guch, F.,

Peterstraße 7. Hainstr. 13390.

Kinderwagen, Kindermöbel

Barth,

Hainstr. 27. Hainstr. 13390.

Reformhaus

Zanitz, Arthur Gensel,

Peterstraße 18. Tel. 10231.

Kofer- und Lederwaren

Baron, H.,

Döblichstr. 29. Hainstr. 13. T. 13390.

Beleuchtungswesen

Barthel, Nachf.,

Hainstr. 2. Hainstr. 2583.

Betten- u. Bettfedern

Hilfmann, W.,

Hainstr. 29. Hainstr. 29700.

Betten-Reinigungs-Anst.

Schwarz, J. C.,

Hainstr. 50. T. 5851.

Buch- u. Musikalienhdl.

Antiqu. Lezzerke u. Led- bibliothek

Ciebach, Bernh.,

Hainstr. 8. Hainstr. 13390.

Oelsner, M.,

Hainstr. 16. Hainstr. 13390.

Fahrräder-Spezialgesch.

Barth, Dorothea,

Hainstr. 88. T. 15981.

Geigen- und Lautenbau

Ollert, Arthur,

Döblichstr. 28.

Juwelen, Gold- u. Silberw.

Guch, F.,

Peterstraße 7. Hainstr. 13390.

Kinderwagen, Kindermöbel

Barth,

Hainstr. 27. Hainstr. 13390.

Leppiche Linol., Wachs,

Breitenborn, A.,

Hainstr. 9. Hainstr. 4250.

Herbstkleid

Kaiser-Wilhelm-Str. 3. T. 11397

Toiletten-Artikel, Seifen,

Parfümerien

Wagner, J. W.,

Hainstr. 15. T. 17421

Turn- und Spielgeräte

Faber, Oswald,

Hainstr. 10.

Uhrengeschäfte

Ziegel, F. A.,

Hainstr. 11.

Wäschereien u. Plättereien

Wagner, J. W.,

Hainstr. 15. T. 17421

Hygiene

Hygienische Fein-Wäscherei

Hainstr. 10. T. 4846.

Badeanstalten

Kranke Männer u. Frauen

Hainstr. 23.

Dentisten

Albrecht, H.,

Hainstr. 2. Hainstr. 11290.

Hobammen- und Private

Entbindungs-Institute

Rebert, R.,

Hainstr. 52.

Heilkunde

Anton, August,

Hainstr. 17. T. 14951

Lebensmagnetismus

Reinhold, Jda,

Hainstr. 27.

Naturheilverfahren

Wälder,

Hainstr. 84.

Hygienische Bedarfsartikel

Kahle, Anna,

Hainstr. 60. I. Hainstr. 17. T. 15737.

Gerold, Emma, Hainstr. 11. II. Hainstr. 25. Horst, Mary, Hainstr. 11. T. 18934.

Knaus, Elsa, Uferstr. 4. I. r., Hainstr. 36. Hainstr. 23. Hainstr. 12. II. Hainstr. 23. Hainstr. 23. Hainstr. 23.

Müller, Camilla, Hainstr. 32. I. Hainstr. 26. II. Hainstr. 26. II. Hainstr. 26. II.

Roschlan, Else, Hainstr. 46. Hainstr. 46. Hainstr. 46. Hainstr. 46.

Spranger, Emmy, Hainstr. 33. II. Hainstr. 33. II. Hainstr. 33. II. Hainstr. 33. II.

Sanitäre Einrichtungen

Erste Hilfe, Hainstr. 11. T. 18994.

Lebensmittel

Riebig, G. Hof, Hainstr. 77. T. 2222

Delikatessen u. Süßwaren

Meissner, C. Emil,

Hainstr. 10. T. 17604.

Käse en gros

Wagner, J. W.,

Hainstr. 15. T. 17421

Kolonialwaren, Süd- früchte, Wein

Wagner, J. W.,

Hainstr. 15. T. 17421

Mineralwasser- Grasnoten

Wagner, J. W.,

Hainstr. 15. T. 17421

Musik

Kugler, W.,

Hainstr. 57. Hainstr. 57. Hainstr. 57. Hainstr. 57.

Oper- u. Konz.-Ausbildg.

Sigler, R. A.,

Hainstr. 133. Hainstr. 133. Hainstr. 133. Hainstr. 133.

Schulbücher

Rosberg,

Hainstr. 15. Hainstr. 15. Hainstr. 15. Hainstr. 15.

Tanz-Lehr-Institute

Wagner, J. W.,

Hainstr. 15. T. 17421

Koch- u. Haushaltungs- schulen

Wagner, J. W.,

Hainstr. 15. T. 17421

Lehranstalt für Damen- schneiderer

Wagner, J. W.,

Hainstr. 15. T. 17421

Schneiderkaden

Wagner, J. W.,

Hainstr. 15. T. 17421

Unterr. in Zuschneid., Da- men- u. Weisnähen

Wagner, J. W.,

Hainstr. 15. T. 17421

Vermischtes

Wagner, J. W.,

Hainstr. 15. T. 17421

Abschriften und Veriel- fältigungen

Wagner, J. W.,

Hainstr. 15. T. 17421

Auskunftsstellen, Detektiv

Wagner, J. W.,

Hainstr. 15. T. 17421